

Solinger



Beitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 M 75 H, auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 M. — Einrückungsgebühr für eine einspaltige Beilage oder deren Raum 10 S.

Bergisches Volksblatt

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluß Nr. 90).

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Madrid, 26. April. Im Senat beglückwünschte Marshall Graf v. Gheste die Armee aus Cuba und erinnerte daran, daß er vor 45 Jahren als General-Kapitän auf Cuba der erste war, der auf das englisch-amerikanische Geschwader, welches es wagte, in die Schutzweite der spanischen Kanonen zu kommen, zu feuern befohl. Der Marschall rief aus: „Ich hoffe, daß Marshall Blanco sein Wort: Sieg oder Tod! halten wird.“ (Beifall). Der Finanzminister erwiderte, die Regierung habe zur Armee und zur Marine großes Vertrauen. Ein Senator wünschte einige Bemerkungen über das Steigen des Wechsel-Rufes auf Paris. Der Finanzminister erwiderte: Wir werden versuchen, einer weiteren Steigerung Einhalt zu thun. Die spanischen Bonds seien in Folge der durch die amerikanische Frage hervorgerufenen Besorgnisse gefallen, eine Besorgnis, die übertrieben sei. Die Zahlung der Coupons sei gesichert. Selbst im Falle einer Niederlage würde Spanien sich leicht wieder erholen. Man glaube, daß die Lage Spaniens schlimmer sei, als sie in Wirklichkeit ist. Für einen solchen Pessimismus liege kein Grund vor. — Im Senat sprach sich der Bischof von Sankta in einer patriotischen Ansprache für die Einigung aller Parteien Spaniens gegenüber dem Feinde aus. Er, sowie der Bischof von Valladolid, Kardinal Gascas, stimmten der Adresse an die Krone zu. Der Senat beschloß, morgen in corpore die Adresse zu überreichen.

27. April. Einer Depesche des „Heraldo“ zufolge, wird Rußland Spanien seinen Beistand leisten, wie England demselben Amerika leisten würde. Im Falle eines englisch-amerikanischen Bündnisses würde ein solches zwischen Spanien und Rußland geschlossen werden.

27. April. Nach einer amtlichen Depesche aus Manila theilte der Gouverneur von Luzon mit, daß das amerikanische Schiff „Saranac“ von dem spanischen Kanonenboot „El Cano“ aufgebracht und in den dortigen Hafen eingebracht sei. Das Schiff hatte eine Ladung von 1640 Tonnen Kohlen an Bord und 13 Mann Besatzung. Das Telegramm fügt hinzu, das amerikanische Geschwader habe sich noch nicht gezeigt, werde aber jeden Augenblick erwartet. Die spanischen Schiffe seien bereit, es zu empfangen.

27. April. Dem Dampfer „Montserrat“ mit Soldaten und großen Mengen von Proviant und Munition an Bord gelang es, der Verfolgung durch die Amerikaner zu entgehen, er lief heute Morgen in den Hafen von Cienfuegos ein.

New-York, 27. April. Gestern Abend sind 4000 Mann von Chicago nach dem Lager von Springfield abgegangen. Der Gouverneur von Maine hat angeordnet, daß die Streitkräfte dieses Staates am 2. Mai mobil gemacht werden.

27. April. Nach einem hier aus Kingston eingetroffenen Telegramm soll der amerikanische Lieutenant Rowan auf der Ostküste von Cuba gelandet sein, um mit dem Führer der Aufständischen Calixto Garcia die Einzelheiten eines gemeinsamen Vorgehens zu verabreden. Die Landung der Amerikaner soll im Osten der Insel stattfinden, Zeit und Ort seien aber noch nicht festgelegt. Die Landung auf der Ostküste, heißt es, zeige, daß die Amerikaner somit gegen Cuba und nicht gegen Portorico vorgehen beabsichtigen.

Einer Privatdepesche der „Kön. Ztg.“ aus New-York vom heutigen Tage zufolge, erheben die Vereinigten Staaten für jeden das Land zur See verlassenden Passagier eine Kriegessteuer von 1 bis 5 Dollar. Für die reichen Amerikaner, die sich jetzt durch eine Auslandsreise der Einstellung in das Heer entziehen wollen, hat diese Kopfsteuer keine Bedeutung; für die armen Klassen der Bevölkerung bedingt sie allerdings einen gewissen Zwang, im Lande zu bleiben und sich in die Miliz einreihen zu lassen.

New-York, 27. April. Wie verlautet, würden die amerikanischen Kriegsschiffe „Minneapolis“ und „Columbia“ nach Spanien abgehen.

26. April. Wie verlautet, soll das amerikanische Geschwader die Mira-Bucht morgen verlassen, um die Häfen der Philippinen zu überfallen. — Meldungen aus Manila vom 23. April besagen, daß im dortigen Hafen unterseefische Minen gelegt worden seien. Ferner sollen die Aufständischen rings um Manila sich ansammeln. Ein Waffensatz unter den Spaniern soll beschlagnahmt worden.

Hongkong, 27. April. Die Amerikaner versuchen das Kabel nach den Philippinen zu durchschneiden.

Kiel, 27. April. Für den Fall gewisser Eventualitäten ist die Entsendung eines größeren Kriegsschiffes von der deutschen Marineverwaltung nach Cuba ins Auge gefaßt. Augenblicklich liegt der Kreuzer „König Wilhelm“ in Wilhelmshaven zur sofortigen Ausrückung bereit.

Berlin, 27. In diplomatischen Kreisen sieht man bereits in den nächsten Tagen einen Zusammenstoß der Amerikaner mit der spanischen Flotte entgegen.

Brüssel, 27. April. Die belgische katholische Presse sammelt Geld für die spanische Kriegskasse unter der Parole: „Für das tapferere Spanien, zur Verteidigung seines guten Rechtes.“

London, 27. April. „Daily News“ meldet aus Washington von gestern, Daily Kinley glaube, Cuba könne durch die Blockade so ausgehungert werden, daß es sich ohne Belagerung ergeben werde, und erwarde, daß, wenn dies geschehen sei, die europäischen Mächte unter Führung von Großbritannien Spanien zwingen werden, den Verlust von Cuba anzuerkennen und den Krieg aufzugeben. In Washington sei der Eindruck im Wachen, daß es möglicher Weise keinen wirklichen Krieg geben werde, besonders da die spanische Flotte auf der anderen Seite des atlantischen Ozeans bleiben zu wollen scheint.

Petersburg, 22. April. Die russische Handelswelt setzt auf den Ausbruch des Krieges zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten große Hoffnungen. Man erwartet hier, daß die amerikanische Petroleum-Ausfuhr bedeutende Einschränkungen erleiden wird, und die russischen Naphta-Industriellen jetzt eine vielleicht nie wiederkehrende Gelegenheit erhalten, den deutschen und den englischen Markt zu erobern.

27. April. Die spanische Regierung hat der russischen Regierung mitgeteilt, daß angesichts des spanisch-amerikanischen Konflikts folgende Kriegsschiffe gespendet sind: Culebra (Westindien), Mahon auf Cervera, Jonella auf Menorca, Cadix, Ferrol und Cartagena.

Reichstag.

Berlin, 27. April.

Präsident v. Bülow eröffnet die Sitzung. Erste Beratung zum Nachtrag des Etats. Abg. Lieber (Zentr.) beantragte Ueberweisung des Nachtrages an die Budget-Kommission. Er sei einverstanden damit, daß die Reichsschuld nicht weiter erhöht werde. Die Begründung der Forderung für Rauschou sei etwas mager ausgefallen. Man müsse weitere Mittheilungen in der Kommission erwarten. Erörtert auch werden, ob eine Verbindung des Gouvernements Rauschou mit dem Reichs-Marineamt stattzufinden sei. Redner verweist im Nachtrage den Posten für die Gehalts-Erhöhung der Post-Unterbeamten.

Staatssekretär Bismarck theilte mit, daß die in dem Nachtragetat inbegriffenen ca. 8 Millionen durch Ueberträge, die für das nächste Etatsjahr zu erwarten seien, vorläufig nicht getrennt werden würden. Abg. Dr. Lieber (Zentr.), Richter (fr. Sp.) und Dr. Baasche (nl.) widersprachen den Forderungen nicht, wichen aber bei der Begründung des Reichstages hinsichtlich der Post-Unterbeamten nicht haltzugeben. Abg. Lieber (Zentr.) erklärte Rauschou für werthlos und griff beifällig die Politik der Regierung an, wobei er sich wiederholt Ordnungsrufe zuzog. Staatssekretär Graf Bismarck wies v. Bülow an, daß der Vertrag über Rauschou, sobald dessen Wortlaut eingehe, der Kommission vorgelegt werden sollte. Mit Rauschou hätten wir in diesem eine so gute Position, daß wir andere Mächte wegen der ihnen gewährten Koncessionen nicht zu beneiden brauchen. Das deutsche Reich werde nirgends spielen können, das Schienennetz aber auch nicht. Abg. Lieber (Zentr.) erklärte, daß ein neues Sozialistengesetz nicht in Aussicht genommen sei, da durch ein solches die bürgerlichen Klassen gegenüber den Sozialisten in der Sozialdemokratie nur in Sicherheit gewahrt würden. Wirklichen Mischständen abzuheben, werde er sich bestreben, revolutionäre Bestrebungen aber nicht mit aller Kraft entgegenzutreten. Nachdem sich noch die Abg. v. Kardorff (sp.) und Dr. Richter (fr. Sp.) sehr entschieden gegen die Sozialdemokratie gemeldet, wurde der Nachtragetat an die Budgetkommission verwiesen. Die Novelle zur Konturordnung wurde in 2. Lesung ebenfalls angenommen. Endlich wurde die 2. Lesung des von Abg. Salfer u. Gen. beantragten Gesetzentwurfs betr. das Verwaltungsverfahren und die Befreiung wissenschaftlicher Unbedeutender auszusagen, begonnen, aber nicht zu Ende geführt. Morgen: Weltpostvertrag, deutsch-englisches Handelsprotokoll, Revision und Petition zum Etat, Antrag Salfer.

Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 27. April.

Zu dem Antrag Herald (Zentr.) betr. Uebernahme der Kosten thierärztlicher Untersuchungen auf den Staat beantragte die Agrarkommission, die Regierung zu ersuchen, das Gesetz betr. die Aufhebung der Reichsgeleise über Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen nach Möglichkeit dahin in Anwendung zu bringen, daß im öffentlichen Interesse erwachsene Kosten von der Staatskasse getragen werden.

Dieser Antrag wird nach kurzer Debatte angenommen. Es folgt die Beratung des Antrages King-Wendel-Steinfels betr. die Abgrenzung gegen die Vieh-Verseuchung und Einführung der obligatorischen Fleischschau.

Abg. Wendel-Steinfels (sonst) begründet den Antrag.

Ministerpräsident Fürst Hohenlohe theilte mit, daß dem Bundesrathe der Entwurf eines Reichsgesetzes betr. die Einführung der obligatorischen Fleischschau im ganzen Reich vorgelegt werden soll. Selbstverständlich werden gegenüber der ausländischen Einfuhr von Fleisch- und Fleischwaren mindestens gleichwertige hygienische Vorschriften zu erlassen sein, welche die Frage einer zweifachen Vernehmung der Konfekte. Minister Dr. Bismarck erklärte gleichfalls die Nothwendigkeit einer geordneten allgemeinen Fleischschau an. Minister Herr v. Hammerstein theilte mit, daß die Regierung bereit sei, nöthigenfalls die Vorschriften über die Einfuhr zu revidieren und auf ihre gleichzeitige Durchführung in allen Bundesstaaten hinzuwirken. Er glaubt, daß, wenn alle geplanten Maßregeln durchgeführt sind, Deutschland auch im Stande sein wird, seinen Fleischbedarf selbst zu produzieren. Nach längerer Debatte, in welcher sich sämmtliche Redner im allgemeinen zustimmend zu den Anträgen äußerten, wurde die Weiterberatung auf Freitag vertagt, außerdem Privatdozentenvorlage.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist gestern Vormittag 8 Uhr aus Schlesien in Berlin angekommen.

Der Kaiser hat zur Hebung der Leistungs- und Erwerbsfähigkeit der Bevölkerung in den schlesischen Weberbezirken ein weiteres Gnadengeschäft von 45000 M. aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds bei der Generalstaatskasse bewilligt.

Der Kaiser ließ am Tobestage des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke, am 24. d. M., durch einen Flügeladjutanten auf den Sarg in Greflag einen kostbaren Kranz aus weißen Rosen niederlegen.

Der Erbfürst-Kirche in Potsdam wird am Mittwoch, den 4. Mai, in Gegenwart des Kaisers eingeweiht werden. Die Weihe wird General-Superintendent Dr. Pander vollziehen.

Der Bundesrath nahm in der Sitzung vom Dienstag das Gesetz, betreffend die Entscheidung der im Wiederholungnahmeverfahren freigesprochenen Personen, in der Fassung der Reichstagsbeschlüsse an.

Der Reichstags-Schluss wird für Ende nächster Woche erwartet. Von den Regierungsentwürfen soll nur die Post-Vorlage überlebt bleiben.

Der Reichs-Ans-Verordnung das Gesetz betr. die Befreiung der durch das Hochwasser von 1897 herbeigeführten Schädigungen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. April. Das Abgeordnetenhaus nahm in namentlicher Abstimmung mit 175 gegen 167 Stimmen den Antrag auf Zulassung des Anklageantrages gegen Bader an einen öffentlichen Ausschuss unter ständiger Aufsicht des Reichsraths und der Reichsregierung an.

26. April. Im Abgeordnetenhaus interpellirten die Abgeordneten Junke und Genossen wegen der am 24. d. M. gegen die Deutschen in Prag verübten Gräueltaten. Die Verlesung der Interpellation fand unter stürmischen Zurufen der Linken und lebhaftem Widerspruch der Rechten statt. Die Interpellanten verlangten die Deutschen in Prag vor den Anklagen des geschändeten Volks, Entfernung des Statthalter von Böhmen, sowie des Bürgermeisters von Prag aus ihren Ämtern und Entschädigung der geschädigten Deutschen.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. April. Aus Anlaß des 80. Geburtstages des Königs und zum Andenken der im Jahre 1818 gefallenen Krieger, versammelten sich gestern, am Jahrestage der für die dänischen Waffen unglücklichen Schlacht bei Schleswig, gegen dreihundert Offiziere der biesigen Garnison und viele früherer dänische sowie auch schwedische und norwegische Offiziere, die an den Feldzügen 1848—1850 Theil genommen hatten.

Bulgarien.

Sofia, 27. April. Der Kassationshof verwarf nach fünfjähriger Verurteilung die Nichtkeitsbeschwerde Petitschew und Nedeitchew, womit das Todesurtheil des Appellgerichts bestätigt wird.

Rußland.

Petersburg, 26. April. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute mit den kaiserlichen Kindern nach Jarskoje Selo übergesiedelt, die Kaiserin-Mutter hat sich heute nach Gatchina begeben.

China.

Peking, 26. April. China hat Japan die Zusage gegeben, daß die Formosa gegenüber gelegene Provinz Fokien niemals an eine fremde Macht abgetreten werden soll. — Der Kaiser berief den Vizekönig von Hunan Tschanatschung, aus Hubei, nach Peking. Dem Vernehmen nach soll er zum Geheimen Rath und Mitglied des Kungli-Yamen ernannt werden.

Schweden und Norwegen.

Burg, 25. April. Vor einigen Tagen kam der Maurer R. der mit dem Kissen eines Zimmers beschäftigt, dadurch zu Fall, daß die von ihm benutzte auf einem Tisch aufgestellte Leiter in's Rutschen kam und den Tisch zum Aufkippen brachte. Der Mann jagte sich bei dem Sturze so schwere Kopfverletzungen zu, daß er denselben bereits erlag.

Reims, 27. April. Zu Ehren der von hier nach Köln bezogenen Eisenbahn verließen gestern die Kaiserin und der Kaiser die Stadt Reims. Die Kaiserin wurde von der Kaiserin-Mutter begleitet. Die Kaiserin wurde von der Kaiserin-Mutter begleitet.

Bermerkungen, 26. April. Der Knecht des Adlers Kampmann in Buchholzen soll laut der „Bermer Ztg.“ heute früh durch einen anderen Arbeiter erschossen worden sein. Mehrere Polizeibeamte sind nach dem Tatorte abgegangen.

Böhmisch, 26. April. Im Osterholze wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Von wem das Kind ausgelegt worden, ist noch nicht festzustellen.

Elberfeld, 27. April. In einem Steinbruch bei Dornap verunglückte am Montag Nachmittag ein 30 Jahre alter Italiener. Er war etwa 5 Meter über der Sohle mit Arbeiten beschäftigt, als sich über ihm ein schwerer Stein löste. Durch einen Sprung wollte er sich retten, wurde aber laut „Z. A.“ so unglücklich von dem Felsbrock getroffen, daß der Tod infolge Schädelbruchs eintrat.

Reut, 26. April. Die gestrige Feier des 25jährigen Jubiläums des Herrn Dr. Tüding als Direktor des hiesigen Kgl. Gymnasiums nahm einen schönen Verlauf. Morgens geleitete der im Auftrage des Herrn Kardinal-Erzbischofs von Köln überkommene Weihbischof Herr Dr. Fischer ein Pontifikatsamt, bei welchem Kaplan Tüding-Pladen, ein Sohn des Jubilars, assistierte. Nach dem Gottesdienste fand in der Aula des Gymnasiums ein Festakt statt. An das Festspiel schloß sich die Beglückwünschung des Jubilars in dessen Wohnung an. Das Lehrkollegium überreichte eine Photographie der in den letzten 25 Jahren am hiesigen Gymnasium thätig gewesen und noch wirkenden Lehrer enthaltenden Album, die alten Schüler ein Exemplar der Kellerschen „Disputa“. An dem Festessen nahmen über hundert Personen Theil darunter auch frühere auswärtige Schüler.

Hagen, 27. April. Am Montag kamen 2 Nachbarn, die Landwirthe Piepenst und Schläge auf Krüge, weil die Rube des ersten auf das Grundstück des letzteren gezeichnet. Dabei feuerte Piepenst auf den Schläge mehrere Revolverkugeln ab, so daß dieser zusammenbrach und in das hiesige Krankenhaus verbracht werden mußte, wo er bereits gestern seinen Bunden erlag.

Stadt- und Landkreis Solingen.

Solingen, 28. April 1898.

— Zur Anbahnung einer Besserung unfruchtbarer unzureichenden Verhältnisse ist ein wichtiger Schritt geschehen. Nach eingehender Beratung, welcher zwei Besprechungen vorausgingen, sind gestern von unsern Stadtrath und den Vorlagen, Pläne und Projektstücke zu dem neuen Personenbahnhofe gutgeheißen und beschlossen worden, dieselben der Kgl. Eisenbahn-Direktion zu unterbreiten.

— Die Abtheilungen V und VI des Königl. Amtsgerichts, das Grundbuchamt, befinden sich von morgen,

Freitag, ab im Erdgeschoß des Geschäfts „Ländes an der Wupperstraße.“

Herrn Premier-Lieutenant Tüding von der Infanterie 2. Aufgebots des Landwehr-Bataillons Solingen ist der Abschied bewilligt worden.

— Unter zahlreicher Beteiligung wurde heute Vormittag 11 Uhr in der neubauten, mit Fahren biblisch ausgeschmückten Turnhalle der Art der Einweihung der „höheren Mädchenschule“ gefeiert. Unter den Anwesenden, zu denen viele Damen zählten, bemerkten wir die Herren Major v. Voepplinghausen, Oberbürgermeister Dide, mehrere evangelische und katholische Geistliche, Rektor Dahlmann, Komm.-Rath Goppel, Stadtrath und Lehrer des Realprogymnasiums. Die Schülerinnen der Anstalt hatten auf dem Podium Platz genommen. Eingeleitet wurde die Feier durch einen von Herrn Lehrer Berlin geleiteten Gesang der Schülerinnen, den Psalm 130 von Fr. Schiller. Nachdem sodann in dem Gebet des 101. Psalmes Herr Direktor Friedrich Gott die Ehre gegeben hatte, sprach eine Schülerin der Klasse 1a, Fr. Herkebeck im biblischen Vortrag einen von Frau Direktor Friedrich verfaßten, in gebundener Sprache gehaltenen Prolog. Nach dem sich anschließenden Gesang der Schülerinnen „Mein Vaterland“ von Fr. Abt ergriff Herr Oberbürgermeister Dide das Wort und führte etwa Folgendes aus: Die Stadt habe eine Ehrenpflicht erfüllt, indem sie der höheren Mädchenschule ein würdiges Heim geschaffen habe. Seit langen Jahren habe man es beklagt, daß nur unwürdige Räume zur Verfügung gestanden hätten und mit freudigen Herzen könne er heute konstatieren, daß jetzt ein allen Anforderungen genügender Gebäude geschaffen worden sei. Freilich sei nicht alles neu gebaut. Neuerbaut sei nur dieser schöne weite Raum, der dienen soll für weibliche Akte und der Turnhalle. Hinweisen möge er noch auf den schönen Spielplatz, der kaum besser geschaffen werden könne. Die Stadt habe kein Opfer gescheut, aber auch seitens der Freunde der Schule seien Beiträge zufließen worden, um auch eine würdige Aus schmückung dieses Raumes zu erzielen. Es sei gewiß, daß auch in Zukunft diese Unterstützung seitens der Freunde der Anstalt nicht fehlen werde. Sei soweit ein würdiges Aeußeres geschaffen, so habe es die Schule auch verdient. Darin stimme mit ihm die ganze Bürgerschaft überein. Jedem sich nun der Redner an den Herrn Direktor wendet, dem in erster Linie der Aufführung der Anstalt zu verdanken sei, ihm, der es verdankt, daß die Liebe und Achtung seiner Schülerinnen und deren Eltern zu erringen, drückt er die Hoffnung und den Wunsch aus, es möge dem Herrn Direktor noch lange, lange Jahre vergönnt sein, der Anstalt vorzustehen zum Segen der Schule und der Stadt. Aber nicht weniger sei das Aufblühen der Anstalt auch dem Gesamt-lehrerkollegium zu verdanken, das im Geiste der Leitung durch verständnisvolle Unterstützung das schöne Ziel haben erreichen helfen. Auch dieses möge noch lange in dem Amte walten. Und nun, führt Redner fort, indem er sich an die Schülerinnen wendet, ihr wißt, daß euch die innigsten Segenswünsche eurer Eltern hierherbeigleiten. Wir alle wünschen euch die glücklichste Zukunft. Diese könnten sie aber nur haben, wenn sie von allen Unbilden verschont blieben. Den wirksamsten Schutz dagegen trügen sie in sich selbst und hier werde der Grund dazu gelegt. Mit der Aufforderung, getreu zu bleiben den Lehren, die ihnen hier gegeben werden, schließt der Herr Oberbürgermeister mit dem Wunsch: Glücklich gestalte sich die Zukunft der Schule zum Segen der Töchter Solingens“ seine Rede. Herr Direktor Friedrich dankt hierauf in längerer Rede den Behörden der Stadt für ihr Entgegenkommen, dem Baumeister, der den Bau geleitet und den Eltern und Freunden der Anstalt. Sodann giebt Redner einen Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung der Anstalt und deren heutige Stellung, die von den meisten Eltern verkannt werde. Auf der einen Seite seien Vorurtheile da, weil man glaube, hier werde man die Mädchen für den hauswirtschaftlichen Beruf, auf der anderen Seite erachte man die Bildung, die hier gegeben werde, wieder als ungenügend. So sei man auf die brennende Frage gekommen, die Frage der weiteren Entwicklung der Schule für die Frau. Mit einer längeren Ausführung, in der er warm für das weibliche, insbesondere unverheiratete weibliche Geschlecht eintritt, schließt Redner dann mit einer Darstellung des idealen Berufes der Frau. Beiden Festrednern wurde lebhafter Beifall zu Theil. Den Schluss der Feier bildete der Vortrag des Festredners von J. Beh.

— Ueber Vordrucke der Elektricitäts-Gesellschaft Union schreibt ein Elberfelder Blatt: „Die Elektricitäts-Gesellschaft „Union“ beschäftigt sich mit dem Projekt, eine Erweiterung des elektrischen Straßennetzes von Krabenhöhe aus in der Richtung auf Schaberg vorzunehmen und von Schaberg aus eine Verbindung mit Wünnig durch eine Drahtseilbahn herzustellen, gleichfalls beabsichtigt die „Union“ noch in diesem Jahre eine Verlängerung des Straßennetzes von Krabenhöhe aus nach Burg a. d. W. vorzunehmen.“ Diese Nachrichten entsprechen, wie wir erfahren, der Wirklichkeit nicht. Gegenwärtig und in nächster Zeit ist nicht an derartige Erweiterungen zu denken. Von Krabenhöhe bis nach Burg könnte nach dem Urtheil Sachverständiger überdies nur eine Zahnradbahn in Betracht kommen.

— Aus dem unlängst erschienenen Werk: „Reiter der Waffenschmiedelant vom 14. bis in's 18. Jahrhundert“ von B. Vochem greifen wir nachstehend einige Angaben heraus, welche die Klingenschmiede betreffen. Es befinden sich darunter Namen, die unsere Stadt angehen: Zunächst Heinrich Col, der wohl auch in Spanien gearbeitet hat, dann Clemens Horn, einer der tüchtigsten Solinger Klingenschmiede, weiterhin Peter Münch, Münch, Münch, Münch, Münch, der in Solingen zwischen 1595 und 1660 thätig und 1649 auch Bürgermeister war. Der Verfasser des oben genannten Buches führt sich hier auf den „gründlichen Forscher über die Gewerbetätigkeit Solingens: Albert Wersberg und auf Rud. Cronau.“ Die Marken Münch waren ein Ritterschelm, geharnischter Arm mit Schwert bewehrt, ein Bischofskopf, Sonne, Mond und

Esterne. Klingen des Meisters befinden sich in den größeren Museen, in Kopenhagen, in Paris, in Stockholm, Wien u. s. w. Man hat ein sehr bedeutendes Aufhängebild zu eigen gehabt. Weiter macht Vochems Wert Mittheilungen über Peter Kunsten, Münzen, Rüstungen, den Alten, Klingenmeister in Solingen und London. Im Jahre 1594 arbeitete ein Andreas Klingenmeister in Solingen. 1597/98 war ein Peter Klingenmeister von Solingen, wohl der erwähnte Meister. Klingen von Peter M. befinden sich in Wien, Berlin, Stockholm u. s. w. Mit dem Sohne des Meisters Peter dem Jungen* erlischt der Name in den Reihen der Solinger Klingenmeister. Der Name eines Bruders des Meisters (Andreas) findet sich dagegen in den Listen der Solinger Klingenmeister (Spanien). *) Der fünfte in der Reihe der Solinger Klingenmeister, der Vochems bekennt, ist Wilhelm Weyersberg der Ältere, auch Weyersberg und Weyersberg. Der Verfasser theilt mit, daß sich der Name Weyersberger schon am Beginn des 16. Jahrhunderts in den Protokollen der Stadt Nürnberg findet, und es darum immerhin möglich sei, daß die Solinger dieses Namens aus Nürnberg stammen. Der Buchabschnitt macht sodann eingehende Mittheilungen über eine, durch ihre Berufstätigkeit hervorragende Glieder der Familie und die Marken, welche dieselbe anwies, die Weyersberge, das Jagdborn u. s. w. Klingen von Wilhelm dem Älteren befinden sich in Dresden, in Paris, Stockholm, Madrid. Von Peter W. findet sich eine Klinge in einem Prachtbogen im Musée Royal in Brüssel, in Stockholm u. s. w. Weiterhin folgt Johannes Wundts aus Wunde, Klingenmeister in Solingen. Johannes W. hatte sein Handwerk um 1560 begonnen und mit außerordentlichem Erfolg bis ca. 1620 betrieben. Noch heute zeigt man in Solingen: Johannstraße 13 den Thürhaken seines Hauses, das nach dem Wappen des Besitzers das „Königsgelbeshaus“ genannt wurde. Man erblickt darauf einen eingemeißelten Königsfalk. Links davon steht man den Helm „der Königs fop mein Wapen ist, das mir ganz viel mit und ist“. Rechts davon: Fide sed cui vide. Unterhalb: J. W. 1607. Außer dem genannten Meister führt Vochems Buch noch andere Wappenschilder der Familie W. auf, ferner die Marken und Orte, wo sich Klingen der W. befinden, zu Wien, Turin, Paris u. s. w. — Das ganze Werk von Vochem enthält 20 Tafeln in Lichtdruck, sowie 159 Illustrationen und ist zweifelslos eine sehr wertvolle Nachschlagebuch für alle diejenigen, die an der Wappenschilderforschung früherer Zeit lebendiges Interesse nehmen.

Herr Alb. Weyersberg schreibt in der Monatschrift des Vereins: Zur Geschichte der Volkstracht in Solingen u. A.: „Geputzte Tüchlinge, um auf dem Kopfe Klingen und Scheren aus den Ketten nach der Stadt zu bringen, werden von den Schleifern und Tüchtern heute noch vielfach benutzt. Sie weisen am Rande gewöhnlich hübsche Verzierungen, auch Monogramme und Jahreszahlen, auf und erheben dadurch noch den schmutzen Eindruck, den die Trägerinnen machen, wenn sie flotten Schrittes mit einer Würde oder einem Korbe aus dem Kopfe zur Stadt kommen. Die hellen Kopfstücke sind durch dunkle verhängt. — Weibliche Schleifer im Solinger Industriegebiet: Die lebhafte Aufhebung der Polizei-Verordnungen aus den Jahren 1856 und 1858, welche die Kleidung der in Schleifereien thätigen Arbeiterinnen betrafen, hat vielfach den Glauben wachgerufen, daß sich weibliche Personen mit Schleifen beutagte gar nicht mehr befüßten. Dieses kommt aber, wie mir von verschiedenen Seiten mitgeteilt wird, immer noch vor. Sowohl am Gläubiger Bach wie in der Gegend von Bockert und Plaghof sind weibliche Schleifer in Schleifereien vor einiger Zeit von Vorübergehenden gesehen worden.“

— Gestern Abend gegen 8 Uhr ertönten Feuer-Signale, es brannte in der Hugo Vinder'schen Fabrik am Grünwald. Eine Viertelstunde später war kaum mehr etwas von dem Feuer zu sehen. Die Arbeiter der Fabrik, sowie die Händelsche Feuerwehre waren bereits 1/2 Stunde in Thätigkeit und aus 2 Schläuchen, die ihr Wasser von der nahe Gasfabrik und der Fabrik der Firma Händels bezogen, ergoß sich eine Unmenge Wassers über das Hammerwerk, das in Brand gerathen war. Gleich nach 8 Uhr war auch die 1. Kompanie der 1. Abteilung der freiwilligen Feuerwehr gekommen, welche nun im Verein mit der Händelschen Wehre unter Benutzung noch zweier Hydranten bald das Feuer Herr wurde. Die 2. Abteilung, zu deren Revier der Brandplatz gehörte, traf aus unverschuldetem Grunde erst später ein und konnte sofort wieder ihre Schläuche zurückgeben. Gegen 9 Uhr war jede weitere Gefahr beseitigt. Ueber die Entstehungssache ist bis jetzt nichts bekannt. Der Brand hatte eine zahllose neugierige Menschenmenge — die halbe Weiblichkeit war recht stark darunter vertreten — angelockt, die gegen 9 Uhr aber wieder zum größten Theile in die Stadt zurückkehrte. Hierbei zeigte sich wieder der Unbehalt am Bahnübergang Kölnerstraße im ersten Viertel. Hüben und drüben stand vor geschlossenem Schranken eine dicke Schaar, des Moments baren, bis es ihnen vergant war, auf einander — loszupulen. Wie nun, wenn ein größerer Brand gebreicht hätte und die Barriere längere Zeit infolge Mangels geschlossen gewesen wäre? Es zeigte sich eben wieder einmal deutlich, daß die herrschenden Zustände unbehaltbar sind.

— Im Landkreis Solingen wird in der Woche vom 2. bis 7. Mai eine Revision der Altersversicherungsgesetzungen durch Beamte der Versicherungsanstalt Rheinprovinz stattfinden. (Vergl. die Bekanntmachung im 2. Bl.)

Der Verband deutscher Briefstauben-Liebhaber-Vereine hat für das Abschicken und Fangen von Vögelchen, Hühnerbabchen und Sperberweihen pro 1898 wiederum eine Prämie von 2000 M. ausgesetzt. Diese 2000 M. gelangen Anfangs December 1898 nach dem Verhältnis der eingelieferten Fänge zur Verteilung. Zur Erhebung eines Anspruches auf dieser Prämie müssen die „beiden Fänge“ eines Raubvogels, nicht der ganze Raubvogel, bis spätestens Ende November 1898 dem Verband: Geschäftsführer W. Dödermann zu Hannover-Linden franco eingekant werden. Bei den Sperberweihen sind die Fänge bis kurz über dem ersten Gelenk abzuschneiden, so daß ein kleiner Federstiel stehen bleibt. Es wird gebeten, die Fänge zu sammeln und der Porto-Gisparnis halber zusammen einzuliefern. Vor der Abendung wollen man die Fänge gut trocknen. Sendungen, die irgend welche Spur von Verwesung verrathen, müssen ohne Weiteres dem Feuer überliefert werden und kommen deshalb nicht in Anrechnung. Nur die Fänge ebengenannter Raubvögel können Berücksichtigung finden.

Wald, 27. April. Das diesjährige Schützen- und Volksspektakel findet am 9., 10., 11. und 12. Juli statt.

— 28. April. Zur Feier der Uebertragung der vom Kaiser den blühenden Veteranen verliehenen Erme-

runge-Medaillen zum Andenken an Kaiser Wilhelm I. am Sonntag Nachmittag 6 Uhr im Festsaal des Lokale laßt der Herr Bürgermeister die Mitglieder des Veteranen-Vereins und der sämtlichen hier bestehenden Krieger-Vereine ein. Die Teilnahme der Frauen an dem in demselben Lokale stattfindenden Kommerz ist erwünscht.

— 27. April. Auch in diesem Jahre wird Herr Rektor Heinemann von der evangelischen Schule Bald I wiederum einen Heilkrampf für sterbende Schulkinder abhalten. Es können Schulkinder vom 4. Schuljahrgange ab teilnehmen und sich zu diesem Zwecke bei ihrem Rektor bzw. Hauptlehrer melden. Der Kursus beginnt am Donnerstag, den 5. Mai.

— 27. April. Morgen werden es 25 Jahre, daß Herr Bernhard Höveler hieselbst seines Amtes als Lehrer an der hiesigen katholischen Volksschule waltet. Während seiner gelegentlichen Wirksamkeit hat er es verstanden, sich die Liebe, Anhänglichkeit und Verehrung weiterer Kreise zu erwerben.

* Stadtverordneten-Erwählung zu Solingen am 27. April 1898.

Unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dide waren anwesend die Stadtverordneten Herren Kommerzienrath Bedmann, Berenberg, Böker, Dr. Büren, Kommerzienrath Coppel, Dahmann, Feltz, Graf, Haering, Hartkopf, Haselbach, Heberlein, Hermes, Hoppe, Kirschbaum, Kron, Lauterjung, Lindner, Lüttges, Meuwissen, Müller, Nappe, Nötting, Schumacher, Schwarz, San-Nath Dr. Strattmann und Thegarten; ferner waren zugegen die Herren Gas- und Wasserwerks-Direktor Klose, Beigeordneter Kühne, Regierungs-Baumeister Rüdiger, Verwalter, sowie Herr Stadtschreiber Friedrich als Protokollführer. Es fehlten die Herren Stadtverordneten Hugo Bedmann, Langenberg und Tilmann.

Tages-Ordnung:

1) Regulierung der Staatsseisenbahn-Anlagen in Solingen. Herr Vorsitzender: Meine Herren! Die Bahnhöfe der Staatsseisenbahn und die damit verbundenen Anlagen, sowie der damit verknüpfte Personen- und Güterverkehr haben zu zahlreichen Unzulänglichkeiten und Klagen geführt. Die Unzulänglichkeiten hat die ganze Bürgerschaft empfunden, und es herrscht darüber nur eine Stimme, daß die Bahnhöfe an sich unzulänglich und für eine Stadt wie Solingen unzureichend sind. Diese Verhältnisse sind auf die Dauer unhaltbar, und es wird infolge dessen an die Staatsseisenbahn in absehbarer Zeit die zwingende Notwendigkeit herantreten, eine durchgreifende Aenderung vorzunehmen. Da die Staatsseisenbahn das für angemessen hält, wir aber als die davon Betroffenen zur rechten Zeit zu prüfen haben, welche Umänderungen notwendig sind, um eben zweckentsprechende Verhältnisse zu erzielen, lag und die Pflicht ob, hierüber in eine Prüfung einzutreten, und haben wir uns entschlossen, eine solche vorzunehmen, um zu sehen, was überhaupt geschehen könne. Diese Prüfung ist nun zum Abschluß gekommen und bitte ich Herrn Regierungs-Baumeister, uns in einem Vortrag über die des Näheren zu erläutern. In einem etwa einstündigen Vortrag schildert Herr Regierungs-Baumeister Klose in kurzen Zügen an der Hand der vorliegenden Pläne und Karten, sowie des in der Nummer vom 20. d. Mts. veröffentlichten Erläuterungsberichts über die Anlage des neuen Bahnhofs u. s. w., welche Zweckmäßigkeitsgründe für diese Anlage sprechen und welche Vorteile für den Verkehr sowie für die Allgemeinheit hieraus erwachsen. Auf die Unzulänglichkeiten hinweisend, die hauptsächlich dadurch entstanden sind, daß man den Güter- und Personenverkehr zusammengepreßt habe, betont Redner, daß das erste Augenmerk darauf zu richten sei, den Güterverkehr vom Personenverkehr zu trennen, wie dies auch in ganz Deutschland ja in der ganzen zivilisierten Welt geschehe. Zunächst sei daran gedacht worden, daß man den Personenbahnhof etwa in der Richtung der Linie Remscheid, ungefähr an der Brühlstraße errichten wolle; durch die damit verknüpfte großen Schwierigkeiten sei man schließlich von dieser Idee abgegangen und habe den von der Natur dazu geschaffenen Platz, die Gabelung der Schüßengstraße, für den neuen Bahnhof ausgesucht. Die leitenden Gründe hierzu seien auch in dem Bahnübergang am Grünwald zu suchen; damit dieser für den Verkehr nicht mehr störend wirke, sei es unumgänglich nötig, das Niveau der Staatsbahn dahelst zu senken und das Niveau der Straße zu erhöhen, wodurch allerdings die zunächstgelegenen Häuser am Bahnübergang zu beiden Seiten der Straße in Mitleidenschaft gezogen würden, indem Thürschwellen derselben etwas tiefer zu liegen kämen als das Niveau der Straße. Der neue Bahnhof sei 8 Meter tiefer projektiert, als das Niveau der Kaiserstraße an der Eisenbahnbrücke; der Vorwurf, daß man von der Kaiserstraße aus auf das Dach des Bahnhofes krieche, sei unhaltbar, in der Augenbilde habe man die erste Etage des neuen Gebäudes. Das Gebäude komme nicht wesentlich tiefer zu liegen als das Konstruktionsniveau des Südbahnhofes; die Passagiere bräuchten nur 1,83 Meter tiefer hinabzusteigen als jetzt. Bei allen neuangelegten Bahnhöfen finde man jetzt überhaupt, daß dieselben etwas tiefer oder höher als die Schienen erbaut seien. Das Gefälle der Rampe werde 1:20 sein; für das bergige Land verhältnismäßig wenig. Der Vorwurf vor dem Bahnhof werde größer sein, als der vor dem Bahnhof in Elberfeld. Was den Güterverkehr anbelangt, so sei der jetzige Bahnhof gerade noch hinreichend, um den Anforderungen zu dienen. Es sei nun Seitens der Eisenbahn-Direktion geplant, nördlich vom Südbahnhof die Gleise zu erweitern; dies sei ein ganz guter Plan, und werde die Eisenbahn-Direktion künftighin auch thun, die dort zur Erweiterung freistehenden Grundstücke aus der Hand zu geben. Durch die Tieslegung des Niveaus am Grünwald werde der Güterbahnhof in Solingen-Süd 4,40 Meter tiefer zu liegen kommen; da wo die Abladungen stattfänden, würde die Tieslegung 2,80 Meter betragen und in der Brühlstraße betrage dieselbe nur noch 1 Meter. Was das neue Stationsgebäude anbelangt, so brauche man, um zu den Wartesälen zu gelangen, keinen 2,07 Meter breiten Gang, wie bei dem jetzigen Gebäude zu durchschreiten, man trete direkt in die Säle hinein und habe beim Hinaustritten einen geräumigen Bahnsteig. Die 3. Klasse nehme in dem jetzigen Gebäude einen Raum von 100 Qd.-Metern ein, in dem neuen Gebäude wäre ein Raum von 391 Qd.-Metern vorgesehen; die 2. Klasse, hier 70 Qd.-Meter groß, werde dort einen Raum 289 Qd.-Meter einnehmen. Die Räume würden also fast die vielfache Größe der jetzigen haben. Ein Separatimmer, das hier 22 Qd.-Met. groß sei, werde eine Fläche von 102 Qd.-Met. haben. Die Perrons bzw. Bahnsteigverhältnisse würden auch dementsprechend sein; während am alten Bahnhof der Bahnsteig nach Dhlgs 127,80 Qd.-Met. groß sei, werde derselbe jetzt eine Fläche von 650 Qd.-Met. einnehmen. Der Bahnsteig nach Remscheid sei, auch wenn ein zweites Gleise angelegt werde, in einer Größe von 3200 Qd.-Met. projektiert. Dann würden die Bahnsteige auch viel größer als die jetzigen zu liegen kommen. Das Stationsgebäude sei in derselben Ausdehnung projektiert wie in Halle a. d. Saale; auch sei

die Lage dahelst eine ähnliche. Nach den Ausführungen des Herrn Regierungs-Baumeisters Rüdiger stellt Herr Vorsitzender die Angelegenheit zur Diskussion und betont, daß man in den Vorberatungen nach eingehender Prüfung mit Majorität zu dem Resultat gekommen, daß das vorliegende Projekt ausführbar sei. Die Bedenken nämlich, daß die Eisenbahn-Verwaltung event. zu dem Verlangen berechtigt sei, gegebenen Falls den Nordbahnhof fallen zu lassen, seien nicht stichhaltig. Der Nordbahnhof müsse als Güter- und Personenbahnhof bestehen bleiben; auf den Nordbahnhof könne man nicht verzichten. Durch die Anlage des neuen Bahnhofs würden die Zufahrtswege verbessert; Herr Rüdiger beabsichtigt, einen neuen Weg anzulegen, und auch das Wegprojekt Hertenbergs werde sich verwirklichen; eine Verbesserung der Straßenbahnlinien sei auch in Aussicht. Der Herr Vorsitzende fährt dann weiter fort: Wir sind nicht in der glücklichen Lage, einen Bahnhof in der Ebene anlegen zu können; wir haben deshalb gesucht ein Projekt zu errichten, das möglichst allen Anforderungen genügt. Ich bitte Sie nun zu beschließen, dieses Projekt der Eisenbahndirektion vorzulegen, damit dieselbe prüft und untersucht, ob und welche Aenderung der Verhältnisse möglich und durchführbar ist. Bei dem steigenden Verkehr ist eine Aenderung unabwehrbar und es ist dringend nötig, daß jetzt schon einleitende Schritte in der Angelegenheit geschehen. Später können wir eminenten Schwierigkeiten begegnen, die jetzt noch nicht vorhanden sind. Herr Lüttges: Wenn etwas verbessert werden soll, so bin ich der Ansicht, daß wir keinen gelegeneren Platz haben, um den Bahnhof zu erweitern, als gerade am Südbahnhof. Aus dem vorliegenden Projekt ist eben jenseit gemacht worden, als sich daraus machen ließ. Ich möchte Bedenken dagegen geltend machen, daß man den Bahnhof an eine Stelle legt, wo eine Wege erschaffen werden können. Der frühere Bahnhof am Weyersberg lag in einem Loch; jetzt haben wir den Bahnhof schon hoch liegend und nun soll ein neuer Bahnhof wieder in ein Loch gebaut werden. Der Güterverkehr kann gewiß ganz gut am Südbahnhof bleiben, ebenso gut aber auch der Personenverkehr dort weiter führen, besonders da auch das Wegprojekt de so weit sich realisiert. Daß wir unerlaubte Gebäude haben, unterstreicht wohl Jeder, aber wir haben dieselben nun einmal; die Zustände mit der Unterführung haben wir beim neuen Bahnhof aus. Bei der gegebenen Sachlage muß ich mich entscheiden gegen das Projekt aussprechen. Herr Vorsitzender: Es heißt auch noch nicht, daß das Projekt voll ausgeführt werden; die Eisenbahn-Direktion kann ja auch sagen, wenn ihr das Projekt haben wollt, so macht es selbst. Wir wollen, daß der Güterbahnhof bleibt, wo er ist, und aber untersucht sehen, ob der Personenbahnhof anders gelegt werden kann. Jedenfalls wird es uns freuen, wenn die Eisenbahn-Direktion zum Anlauf der in Frage kommenden Grundstücke übergeht. Herr Feltz: Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß es jedenfalls billiger ist, wenn wir den Südbahnhof auf den Wehewald zu etwas erweitern, wozu der Anlauf einiger Häuser dahelst erforderlich ist; wie hoch sich die Kosten des neuen Projektes stellen, darüber wird geschwiegen; ich glaube, sonst würde auch die ganze Angelegenheit per se in den Papierkorb fallen. Durch die Erhöhung des Niveaus der Grünwaldstraße wird diese ganz verunstaltet, und wie die Häuser darunter zu liegen haben, das kann man an der Brühlstraße sehen. Die Straßenveränderung ist schon deshalb zu vermeiden, wenn man in Betracht zieht, daß an der Grünwaldstraße auch die neue Kirche erbaut wird. Dann soll der neue Bahnhof nur einen Zufahrtsweg haben; dies kann ich nicht verantworten; ich bin deshalb gegen das Projekt und möchte, wenn wir das Gleise der Eisenbahn einleiden, dabei bemerkt werden, daß nur eine knappe Majorität für dasselbe eingetreten sei. (Hinterkeit.) Stimme aus dem Publikum: „Sie greifen vor.“ Herr Hermes: Als wir vor 5 Monaten den Kredit gaben, um den Nordbahnhof am Südbahnhof abzuschaffen, da konnten wir nicht abnen, daß schon jetzt, nach 4 oder 5 Monaten, uns ein neues Projekt vorgelegt werden würde, das mit großer Einseitigkeit geprüft werden ist. (Rufe: Oho!) Wenn das Niveau der Bahn tiefer gelegt wird, müssen wir 3 Gleise legen, 2 für die Personen- und 1 für die Güterzüge; die Gleise kommen 7 Meter tiefer zu liegen, folglich muß die Straße um 2 Meter erhöht werden; es müssen dann die Häuser von Feltz, Rüdiger, Garze und Unbehalt angekauft werden. Und zu allem noch, daß der neue Bahnhof 8 Meter tiefer als die Kaiserstraße liegen wird. Netze Ausfällen! Ich möchte fragen, ob es nicht ähnlich ist, daß wir von der Eisenbahndirektion die alten Pläne von der Rheinischen Eisenbahn und die später von Herrn Gustav Weyersberg angefertigten erhalten können, damit Herr Regierungs-Baumeister Rüdiger an der Hand dieser Pläne nochmals eine Prüfung vornimmt? Herr Vorsitzender: Ich möchte entschieden dagegen protestieren, daß das Projekt einseitig ausgearbeitet ist (Beifall). Unter Antrag geht nun dahin, an die Eisenbahn-Direktion das Gesuch zu stellen, eine Prüfung des Projektes vorzunehmen. Später, wenn das Projekt schließlich 10–15 Millionen Mark kostet, haben wir wenig Aussicht auf Verwirklichung desselben. Von Kosten unterseits kann noch keine Rede sein. Herr Kron: Ich hatte nur gedacht, nach so eingehender Beratung wie in den beiden vorhergehenden Sitzungen sei die Angelegenheit erledigt; nachdem nun so viel Gegenständliches darüber gesprochen worden, möchte ich dieselbe einmal von anderer Seite beleuchten: Herr Lüttges hat darauf hingewiesen, daß eine Verringerung bei dem neuen Projekt gegen die alten Verhältnisse nicht zu konstatieren sei und diese auch nicht so traurig seien, daß eine Aenderung nötig sei. Ich weiß nicht, was es kommen kann, daß man die schon seit Jahren vorgebrachten Klagen über das lange Warten am Übergang am Grünwald verzeihen kann, daß das Fußwerk sich dort auflöst und überhaupt der ganze Verkehr dort mangelhaft abgeht. Wir im anderen Stadtheil werden von diesen Zuständen ja wenig berührt, verspüren sie aber doch. Jedenfalls muß eine Prüfung des meiner Ansicht nach Verbesserung schaffenden Projektes vorgenommen und diese der Eisenbahn-Direktion überlassen werden. Es wird gesagt, die Lage des neuen Bahnhofs schließe die Anlage von Wegen und Bauplätzen aus, wozu, so sage ich mich, haben wir auch Bauplätze nötig; die sind doch hier gleichgültig. Eine Verbesserung für die Allgemeinheit liegt hier fraglos vor, eine Verbesserung für die Bewohner des Grünwalds allerdings nicht, die haben nachstens 5 Minuten weiter zu gehen, wenn sie mit der Eisenbahn fahren wollen. Aber bei solchen Fragen, wo es sich um etwas handelt, das für ein Menschenalter bestimmt ist, darf man solche kleinliche Sachen nicht gelten lassen, da muß man sich fragen, wie handelt man im Interesse der Allgemeinheit? (Sehr richtig.) Wir haben auch noch ein anderes Projekt, bei dem die Interessen aller theilhaft sind, und das ein paar Millionen kosten wird; wer will aber dabei sein und sagen: „Wir haben keine neue Wasserleitung nötig.“ Daß die Häuser der Wehewald am Grünwald augenblicklich etwas in Mitleidenschaft gezogen würden, ist klar, aber diese Häuser sind

doch nicht für die Ewigkeit gebaut; es werden dort später neuere, schönere errichtet. Allerdings thut mir diese Angelegenheit im Interesse der Bürger sehr leid. Der Herr Vorsitzende hat die von Herrn Hermes erwähnte Einseitigkeit scharf zurückgewiesen und dies mit vollem Recht; es ist in dem Projekte das Interesse beider Bahnhöfe gewahrt. Ein Projekt müssen wir haben, können wir der Eisenbahn-Direktion nicht vorlegen. Wenn der Herr Eisenbahn-Direktions-Präsident sagt, das Projekt ist für uns (die Stadt) nicht durchführbar, nun dann müssen wir ein anderes aufstellen. Wenn Herr Feltz, der die Angelegenheit schon mit klarem Auge überblickt, sagt, man müsse dem Bericht beifügen, es habe nur eine knappe Majorität zustimmend, dann möchte ich dem Protokoll die Worte beifügen lassen: die Opponenten mögen am Grünwald (Hinterkeit). Lassen wir aber beratende Erörterungen fallen, dieselben können die Verhältnisse nur verschärfen; es handelt sich ja auch nur darum, daß Seitens der Eisenbahn-Direktion eine genaue Prüfung des Projektes stattfindet; ein solcher Beschluß soll gefaßt werden. Lassen wir denselben einstimmig, denn ich meine, die 3 Herren werden sich nicht, wenn sie denselben unterschreiben. (Sehr richtig.) Herr Schumacher: Herr Hermes sagt soeben, er wundere sich, daß schon ein Plan für den neuen Bahnhof fix und fertig vorliege. Wir haben den Herrn Regierungs-Baumeister doch beauftragt, den Plan zu machen; denken Sie nicht, daß die Eisenbahn-Direktion denselben in Bausch und Bogen annehmen wird. Es ist ja etwas ganz Natürliches, daß man in seinen persönlichen Interessen sich zu einemseitigen Urtheil verleiten läßt; es handelt sich hier aber um eine allgemeine Verringerung der Verkehrsverhältnisse. Wenn Herr Lüttges sagt, er könne keine Verringerung in dem Projekt finden, so muß dem entgegengeleitet werden, daß sich Jeder sagt, es kann nicht so bleiben, wie es jetzt ist. Bei der Vorlage ist allen Theilen nach Möglichkeit Rücksicht getragen. Wenn Herr Lüttges noch sagt, was wir abgeben, bekommen wir nicht wieder, so möchte ich dem erwidern, daß es sich nicht darum handelt, was dieser oder jener abgeben muß, sondern es handelt sich um's Ganze. Dann soll der Güterbahnhof aus seinen alten Grenzen, die Grundbesitzer verlieren keinenfalls und der andere Stadtheil bekommt auch etwas. Es soll ja nichts gemacht werden, was in anderen Städten nicht ist; die Lage des neuen Bahnhofs ist günstig und derselbe liegt geschützt. Herr Hermes wendet sich gegen die Ausführungen des Herrn Kron und bemerkt, daß er hinsichtlich der Interessen-Wahrung ganz bei demselben Beispiel gefaßt sei. Wenn Herr Schumacher sagt, daß er persönliche Interessen verfolge, so trete er dem entschieden entgegen. Herr Schwarz: Das Projekt ist in den Vorberatungen mit allen gegen 2 Stimmen als zweckmäßig angesehen worden; ich glaube, ich befinde mich im Einverständnis mit dem ganzen Kollegium, wenn ich sage, es trifft in der Angelegenheit den Herrn Oberbürgermeister kein Vorwurf; derselbe hat sich vielmehr große Verdienste erworben, daß er uns diese Unterlagen geschaffen hat (Sehr richtig.) Und ferner auch dadurch, daß er sich so rasch in die Verhältnisse hineingelebt hat. Herr Vorsitzender: Ich habe die Ausführungen des Herrn Hermes auch nicht so aufgefaßt, als wenn derselbe der Verwaltung einen Vorwurf machen wollte. Herr Hermes: Sehr richtig. Der Kommerzienrath Coppel: Ich hatte keine lange Debatte erwartet, sondern geglaubt, daß die in der Angelegenheit gefaßte Resolution allseitig günstig aufgenommen würde. Dann habe ich mich auch um Wort gemeldet, um es nicht dem Kollegen Herrn Lüttges, dessen Ausführungen zu Mißverständnissen Anlaß geben, selbst zu überlassen, hierbei Auffklärung zu geben. Herr Lüttges hat meiner Ansicht nach nicht von sich selbst gesprochen, sondern von der Stadt Solingen, als Vertreter derselben. Bezüglich des vorliegenden Projektes möchte ich daran erinnern, daß eine Steigung von 1:20 bei dem Zufahrtsweg nicht zu groß ist, in Elberfeld beträgt die Steigung sogar 1:12 und doch führt man da ohne große Beschwerden hinauf. Der einzige Zufahrtsweg ist allerdings über die Rampe, aber wir können nicht Alles haben. Im Großen und Ganzen können wir aber der Stadt dankbar sein, daß sie jetzt sagt, daß in den nächsten Verhältnissen eine Aenderung getroffen werden soll und unsere Pflicht ist es, hier zu unterstützen. Ein Plan mußte gemacht werden, mit leeren Händen können wir bei der Eisenbahn-Direktion nicht ankommen. Herr Lüttges: Ich danke Herrn Coppel, daß er mich gegen die Unterschätzung in Schutz genommen hat; ich hätte nicht gedacht, daß Herr Kollege Kron so gegen den Grünwald aufgetreten wäre; er hat ziemlich mitleidig davon gesprochen. Ich verliere aber gewinne nicht bei dem neuen Projekt, wohl bin ich aber bezeugt, der von der Ueberführung fast am meisten zu leiden hat. Es ist ja richtig, daß die neue Vorlage einer Prüfung unterzogen werden muß, aber meiner Ansicht nach bringt dieselbe, wie schon angedeutet, keine Verbesserung sondern nur eine Verschlechterung der jetzigen Verhältnisse. Herr Kommerzienrath Bedmann vertritt den Standpunkt der Verwaltung. Ich sei immer von den Herren Vertretern gesagt worden, die jetzigen Gebäude am Südbahnhof seien einer Stadt wie Solingen unzulänglich (Herr Lüttges: das habe ich nicht gesagt); die Gebäude sind es aber nicht allein, die hier in Betracht kommen. Die Aufgabe des Herrn Regierungs-Baumeister Rüdiger war, einen geeigneten Platz zu suchen, wo das neue Stationsgebäude hinkomme, die Aufgabe ist unter Berücksichtigung aller nur in Frage kommenden Interessen geleistet worden. Es wird nun gesagt, das neue Gebäude liegt tiefer als die Kaiserstraße, ganz dasselbe Verhältnis herrscht bei dem jetzigen Stationsgebäude. Das neue Projekt mag ja noch verwerfungsfähig sein, aber so starke Vorurtheile gegen dasselbe zu hegen, wie meine Herren Vorredner, kann ich nicht gerechtfertigt finden. Jedenfalls wird bei dem Projekt eine Verbesserung für die Stadt herauskommen. Vor allem möchte ich noch davor warnen, von Kosten zu sprechen; wir sagen doch nicht als Kommissionäre der Eisenbahn hier. Die Kosten verlangen wir von der Eisenbahn, das bedarf keiner Frage. Herr Sanitätsrath Dr. Stratmann ist ebenfalls für das Projekt; 3 Punkte liegen dessen Ausführung gerechtfertigt dar: 1) Die Ueberführung der Eisenbahn am Grünwald, wodurch der Verkehr mit Elberfeld freigegeben und uns dieses näher gebracht werde; 2) das Projekt trenne den Personen- vom Güterbahnhof; 3) komme der Bahnhof in ein Loch, sondern dahin, wo sich die beiden Schienenwege decken, wir hätten also den Vortheil, daß wir zu einer Erde einsteigen könnten. Nach einigen Bemerkungen der Herren Nappe, Feltz und Lüttges, wobei Herr Kron den Wunsch ausdrückt, die verfaßte Resolution möge einstimmig unterschrieben werden, erklärt sich auch schließlich Herr Lüttges hierzu bereit und wird dann in namentlicher Abstimmung die Vorlage bzw. die Resolution mit allen gegen 1 Stimme (Herr Hermes) angenommen. Die Resolution lautet wie folgt:

„Die Bahnhofs-Anlagen in Solingen sind für die jetzigen Verkehrsbedürfnisse nicht mehr ausreichend; die sich daraus ergebenden Mängel werden bei dem steigenden Verkehr in absehbarer Zeit geradezu unbehaltbar werden. Deshalb muß die Prüfung vorgenommen

*) Am Ende des 16. Jahrh. wird die Familie Müngsten als Besitzerin des Gutes Wiersberg, unterhalb Wangerberg, damals Wangerberg genannt, aufgeführt.

werden, ob und welche Verbesserungen geschaffen werden können. Wird diese Prüfung und event. Verbesserung hinausgeschoben, so werden sich zweifellos infolge der stark zunehmenden Bebauung in Zukunft jeder Verbesserung außerordentliche Schwierigkeiten entgegenstellen, die event. jede Abhilfe unmöglich machen. Die Stadtverordneten-Versammlung beschließt deshalb, die Eisenbahn-Direktion zu ersuchen, eine eingehende Prüfung der Eisenbahn-Anlagen in Solingen dahin zu veranlassen, ob und welche Verbesserungen geschaffen werden können und diese Verbesserung event. auszuführen. Der Eisenbahn-Direktion werden die zu Folge des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung angefertigten Pläne zur gefälligen Einsichtnahme und Prüfung überreicht.

2) Projekt der Eisenbahn-Verwaltung wegen Erweiterung des Südbahnhofs durch Ankauf von Grundstücken der evang. Kirchengemeinde bezw. der Wwe. Herkersdorf. Der Herr Vorsitzende giebt den Inhalt des Projektes im kurzen Jagen wieder, welches den Ankauf der noch ungebauten Grundstücke zum Zwecke der Anlage von Güterabfertigungsstellen vorsieht, unter Wegfall des jetzigen 15 Meter breiten Zufahrtsweges der ev. Kirche. Als Ersatz für letzteren werden zwei neue Zufahrtswege eintreten, der schon länger im Projekt bestehende, vom Südbahnhof nach der Kellnerstraße am Herkersdorfschen Hause einmündende und dann ein in der Richtung der Kellnerstraße gelegener neuer Verbindungsweg. Der Herr Vorsitzende bittet einen vorläufigen Beschluß in der Angelegenheit dahin zu fassen, daß die Stadtverordneten-Versammlung gerne bereit sei, den Wünschen der Eisenbahnverwaltung entgegenzukommen, jedoch nur in der festen Voraussetzung, daß die beabsichtigte Erweiterung eine stichliche Verbesserung unserer Bahnanlagen mit sich bringt und die notwendigen Verlegung der Zufahrtswege keinen Nachteil gegenüber dem jetzigen Verhältnisse bedeutet. Kollegium beschließt demgemäß.

3) Antrag des Königl. Gewerbegerichts auf Erhöhung der Miete für die Geschäftsräume. Das Gewerbegericht will 800 Mk. hierfür jährlich gestellt wissen. Die Finanzkommission schlägt jedoch die Summe von 600 Mk. (300 Mk. für Miete und 300 Mk. für Licht, Heizung und Reinigung) als genügend vor, welchem Vorschlage ohne Diskussion einstimmig entsprochen wird. Weiter wird noch auf Vorschlag des Herrn Oberbürgermeisters der Saal im Amtsgerichtsgebäude für die Sitzungen des Königl. Gewerbegerichts zu benutzen beschloffen, wie auch die hierfür erforderliche jährliche Abgabe von 38 Mk. pro anno genehmigt.

4) Baugesuch Krämer, Kölnstraße. Auf Vorschlag der Baukommission werden nachfolgendem 3 Quadratmeter unbebautes Terrain an der Kölnstraße und am Südwall für die Pauschsumme von 500 Mk. abgegeben.

Hierauf folgt nichtöffentliche Sitzung, die jedoch infolge des Brandes in der Kinder'schen Fabrik vorzeitig abgebrochen wurde.

Gerihts-Verhandlungen.

Elberfeld, 27. April. (Strafkammer.) Ueber eine Dienstmagd aus Solingen wurden drei Wochen Gefängnis verhängt, weil sie ihrer Herrschaft, einem Härbermeister daselbst, Kleidungsstücke gestohlen und sich auch eines Betruges zu deren Nachtheil schuldig gemacht hatte. (Zagl. Anz.)

Dortmund, 24. April. Bei der Strafkammer stand ein Schwinder, der in den letzten Jahren den allgemeinen Knappheitsverein ausbeutete. Der wiederholt wegen Betrugs verurtheilte Herr Heinrich Vespermer nahm nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis auf neuen Arbeit, hielt aber gewöhnlich nur einige Tage aus und stellte sich dann krank. In einem Falle behauptete er sogar, völlig gelähmt zu sein; es seien ihm größere Kohlenmassen auf das Rückgrat gefallen. Im Krankenhause durchschaute der Arzt bald den Schwinder. Als Vespermer nicht die erwartete gute Besserung erhielt, wurde er plötzlich gesund, nahm auf einer andern Stelle Arbeit an und wiederholte den Betrug. So schädigte er in fünf Fällen den Knappheitsverein, der für die Kurkosten aufkommen mußte. Das Gericht erkannte auf 2 1/2 Jahre Zuchthaus und 900 Mark Geldstrafe.

Bernburg, 25. April. (Ein Staatsanwalt auf der Anklagebank.) Ein Fall, den man zweifellos bisher vergeblich in den gerichtlichen Annalen suchen dürfte, gelangt am Mittwoch vor der Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts zur Verhandlung. Ein Mann, zu dessen Amtspflichten es gehört, Verbrechen und Vergehen zu verfolgen, der hiesige königliche Staatsanwalt, Pannier, ist genöthigt, am Mittwoch vor der hiesigen Strafkammer, vor der er so häufig in der Amtrobe als öffentlicher Ankläger fungirt hat, als Angeklagter zu erscheinen, und zwar, weil ihm zur Last gelegt wird, sein neunjähriges Töchterchen fortgesetzt in schwerster Weise mißhandelt zu haben. Das neunjährige Töchterchen der Staatsanwältin Pannier'schen Eheleute soll ein fleißiges und artiges Mädchen gewesen sein. Es besaß die hiesige höhere Mädchenschule. Wegen seines munteren, netten Wesens soll das kleine, hübsche Mädchen bei seinen Lehrern und Lehrerinnen sehr beliebt gewesen sein. Allein schon lange war es den Lehrern und Lehrerinnen aufgefallen, daß die kleine Staatsanwältin's Töchter einen ganz eigenthümlichen Eindruck machte. Als eines Tages das Kind in die Schule kam, bemerkte die Klassenlehrerin, daß am Auge des Kindes eine blutartige Stelle war, ferner war ein Ohr stark mit Blut unterlaufen, ja eine nähere Untersuchung ergab, daß der rechte Fuß des Kindes derartig geschlagen war, daß das Kind nicht mehr gehen konnte, sondern mit der elektrischen Bahn nach Hause befördert werden mußte. Die Lehrerin fragte das arme Kind, wer es derartig geschlagen

habe. Nachdem sie dem Kinde gut zugeredet hatte, erzählte es unter Weinen, daß es von seinem Vater, dem Staatsanwalt Pannier, fortgesetzt in schwerster Weise mißhandelt werde, und daß es außerdem fortgesetzt Hunger leiden müsse. Die Lehrerin ließ sich darauf das Frühstück von dem Kinde zeigen. Daraus ergab sich, daß das Frühstück des Kindes aus einem Stück trockenen Kommißbrot bestand. Die Mitschülerinnen des Kindes sollen der Lehrerin erzählt haben: die kleine habe oftmals geklagt, daß sie Hunger leide, die Mädchen haben deshalb mit der kleinen Staatsanwältin's Tochter vielfach ihr Frühstück getheilt. Die Schulbehörde ermittelte von dem Vorfall dem unmittelbaren Vorgesetzten des Staatsanwalts Pannier, dem Ersten Staatsanwalt in Dessau, Anzeige. Letzterer verfügte eine amtliche Untersuchung. Diese hatte zur Folge, daß das Kind den Eltern fortgenommen und dem Superintendenten Fischer, den man zum Vormund des Kindes ernannte, in Pflege gegeben wurde. Gegen Staatsanwalt Pannier wurde das strafrechtliche Verfahren eingeleitet. Bis zur Entscheidung desselben wurde Pannier vorläufig vom Amte suspendirt. Das strafrechtliche Verfahren hat dazu geführt, daß der Erste Staatsanwalt zu Dessau gegen den hiesigen bezugslichen Staatsanwalt Pannier die Anklage wegen vorläufiger und fahrlässiger Körperverletzung erheben bat. (S. C.)

198. Preuß. Lotterie 4. Klasse. (Obne Gewähr.)

27. April. 100000 Mk. auf Nr. 57805
161950. 5000 Mk. auf Nr. 41906 180683 183658.
30000 Mk. auf Nr. 28767 37177 37787 67326
98400 100718 118865 152302 157299 188106
163243 163279 171340 171992 178209 179490
180757 194059 199860 202110 205279 207714.
15000 Mk. auf Nr. 5363 18484 21600 27725
35247 42223 43372 45482 47303 50770 54154
63108 72203 90214 92192 92266 102986
104892 122044 126356 129721 131455 137030
138487 158262 161492 164168 169397 178661
179545 180469 184741 189180 194156 198367
207211 211286 212193 216623 223367 223596
224464.

5000 Mk. auf Nr. 3593 6818 9144 14128 18876
26677 33045 37031 38425 41007 41628
52886 54482 55842 64175 64316 64683
76793 76996 81863 85130 95815 97011
97443 107973 111427 111662 118887 121650
126123 132555 139860 142778 146770 147312
147363 149922 152366 152950 155392 180768
184091 186181 193775 194606 198971 210259
210478 212434 217816 222110 223939.

Radm. 15000 Mk. auf Nr. 88082. 5000 Mk. auf Nr. 61499 69492.

30000 Mk. auf Nr. 4280 32284 45999 52953
61419 63082 73311 77385 79264 79993 106559
109174 109493 110083 116277 116567 122294
122742 124215 127743 130890 142711 143579
145174 147570 147900 149235 153377 154204
160310 160338 160681 168332 181747 184292

189783 197599 213029 215180 216793 220315
224362 224878.

15000 Mk. auf Nr. 3296 7452 7616 20905
23992 37878 38280 50320 53945 60765 64525
65854 70270 79295 82063 86038 92346 97636
99462 101213 101571 103724 105079 111467
113682 133175 133496 144507 150933 152740
161632 168588 174999 181780 187050 192911
194056 206197 207950 217275.

5000 Mk. auf Nr. 11000 30611 41134 44534
44661 46373 49191 52316 59388 63153 64765
70296 73268 74789 78832 88611 94902 107082
113615 117531 119153 123128 127164 127323
145765 147831 170044 171254 184128 190307
190348 202801 210230.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 28. April. Auf der Seite beim Finanzminister Riquel bezeichnet der Minister v. d. Rode auf eine Anfrage die Gerüchte über seinen Rücktritt und die Uebnahme des Oberpräsidenten der Provinz Posen als durchaus unbegründet.

Bayonne, 27. April. Nach hier eingegangenen Meldungen aus Madrid ist ein aus 4 Panzerschiffen und 3 Torpedojägern bestehendes spanisches Geschwader gestern in See gegangen; es geht das Gerücht, das Geschwader solle die Hauptbathenplätze der amerikanischen Nordstaaten anzuweisen. Ein anderes Geschwader sei in Cadix in der Bildung begriffen.

Barcelona, 27. April. Die Vereinigung hiesiger Reeder hat an die Regierung einen Einspruch gegen die Begnabung spanischer Schiffe durch die Amerikaner mit dem Ersuchen gerichtet, den französischen Vertreter in Washington zum Einschreiten zu veranlassen.

Vari (Italien), 27. April. Heute Vormittag begingen Volkshäuten wegen der Brodpreise ernste Ausschreitungen und richteten namentlich in dem Polizeibureau und in dem Bureau der städtischen Grundsteuerabtheilung Verwüstungen an. Die Banken werden von Truppen bewacht, die auch die Hauptpunkte der Stadt besetzt halten. 50 Personen wurden verhaftet. Der Abend verlief ruhig. Die Truppen wurden verstärkt.

London, 27. April. Der Times wird aus Hongkong vom 27. April gemeldet: Die amerikanische Flotte ging heute um 2 Uhr nach Manila in See. Der britische Kreuzer "Immortal" folgte nach.

Triest, Urmeter & Co. in Solingen.
Fernsprech-Anschlüsse Nr. 41.
London k. S. 20.54/20.50 Belgien k. S. 80.35/80.65
Paris k. S. 81.20/80.90 Schw. Pl. k. S. 80.85/80.55
Amst. Rtd. k. S. 169.55/169.05 Italien k. S. 75.60/75.10

Für den Hauspub: Luhn's Wafch-Extrakt.

Carl Schmidt
Maria Schmidt
geb. Ervitz
* Vermählte. *
Solingen, M.-Gladbach,
28. April 1898.

Königl. Standesamt Solingen.

27. April.

Geburten.

Margarethe Anna Wilhelmine, T.
v. Conditio Hr. Emil Weustenfeld,
Kellnerstr. Carl, S. v. Bautechniker
Carl Rubin, Wupperstr. Franz Ludwig,
S. v. Bergelder Carl Ed. Neess,
Kaiserstr.

Sterbefälle:

Ganna Bertha Wier, 16 J., ledig,
4. Jhd.

Heirathen.

Seidenweber Rud. Knappe, Haan,
und Johanne Schultes, hier.

Aufgebote.

Aufreicher Wilh. Müller, Wald,
und Joh. Schneeloch, hier.

Seute frisch eintreffend!

Springlebensden

Extra großen Rorderneher

Angel-Schellfisch,
Gablau, Rhein-Geht, großen

Maifisch,

frisch geräuch. Lachs-Forellen,
süße Brat-Büdinge,
Bismarck-Gärringe 3 St. 20 Pfg.
Seringin Gelee v. Pfd. 25 Pfg.
Sardinen v. Pfd. 35 Pfg.
Kollmörse per Stück 6 Pfg.
N. marinierte Gärringe
per Stück 10 Pfg.

empfehl. zur gef. Abnahme bestens

Caspar Wilkens,

Wälderplätzchen 205 u. Kirchstr. 56.

Lebendfrischen großen

Rorderneher Schellfisch,
Koblau, ff. russ. Sardinen, feinste
Bismarck-Gärringe per Dose 1.70 Mk.,
Berliner Kollmörse mit Gurken per
Stück 6 Pfg., 100 Stück 5 Mark
empfehl.

Germania-Fisch-Halle,

Wergarten 34.

Guter Pferdedünger

und hiesige Nothe und Magnum
bonum (Extraktseife) zu haben.
Job. Gersch, Kullerstraße.

Für Maismung eine Tragbare zu
verkaufen. Kaiserstraße 38.

Reichte Milchkarre zu kaufen
geucht. Näß. i. d. Exp.

Ein Abstellraum zu vermieten.
Näß. in der Exped.

2 ver. Leute erhalten Kost und
Logis. Johannstraße 31.

Ein Zimmer an eine einzelne
Person zu verm. Näß. i. d. Exp.

Nationalliberaler Wahlverein.

General-Versammlung.

Montag, den 2. Mai, Abends 8 Uhr,
im Hotel Schelbusch.

Tages-Ordnung:

Wahl des Vorstandes.

Reichstagswahl-Angelegenheit.

Das prov. Comité.

Alle Partei-Freunde, welche dem Verein beizutreten gedenken, sind eingeladen.

Zur 25jährigen Jubelfeier

des Herrn Rektor Eichholz

(Freitag, den 29. April etc.)

werden zu dem 4 1/2 Uhr im Kaiser-Saal stattfindenden allgemeinen

Kaffee-trinken die Lehrerinnen, früheren Schülerinnen etc.,

und um 7 Uhr zum gemütlichen Zusammenseln

ebendasselbst, die Lehrer, Freunde etc. des Jubilars hergl. eingeladen.

Der Schulvorstand und das Festkomitee.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Samstag, den 30. April 1898,

Vormittags 11 1/2 Uhr.

sollen im Geschäftslokale der Firma Gebr. Kratz, Stahlwaarenfabrik

zu Lehnkreuzweg bei Solingen, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung

versteigert werden:

Die sämtlichen dort sich befindlichen Waaren-

und Geschäftszutensilien,

1 großer Tisch, 1 weißer, Pult, 1 Copirpresse,

1 Ladentheke, 1 Requirierkoffer, 1 Waarenschrank,

75 kleine Materialkasten etc.,

eine große Partie Waaren, als:

Patent-Haarbremsen und deren einzelne

Theile, als: Unter- und Obertheile, Heizröhren etc.,

Knoschenschaalen, Gekochschalen, 1 Parthie Tisch-

messer, Brodmesser, gew. Messer und Gabeln,

Taschenmesser, 1 Parthie Eisenkette, Rosenholz-

schaalen, Stahlklingen, 1 große Parthie Messer-

stangen, Stanz- und Schnittsäme, 3 große

Schwannenhäute mit Untersätzen und Zubehör, 1 Füll-

osen, 1 Blasbalg etc. etc.

Solingen, Wupperstr. 29. Stange, Gerichtsvollzieher.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Neue Pianinos,

von Gust. Adolph Ibach übernommen,

vermietet und verkauft zu bequemen Be-

dingungen, um zu räumen

Barmen Rud. Ibach Sohn

Neuerweg 40. Hof-Pianofortefabrikant.

Ein Comptoir-Schreibtisch Ein Bureau-Raum

zu kaufen gesucht. Näß. in der Exped. Offerten unter N. an die Exped.

Empfehle

in Pr. Qualität Bernstein-Fussbodenlack

in 1 und 1/2 kg.

Ernst Voos, Brühlerstraße Nr. 9.

Pflaumen!

Pr. kalifornische Pflaumen per Pfd. 40 u. 45 Pfg.

" Polnische " " 20, 25, 28 u. 35 Pfg.

" Elme Rosinen " " 35, 40 u. 50 Pfg.

" Sult. " " 30, 45 u. 55 Pfg.

Zucker!

Griffel-Würfel per Pfd. 27 Pfg., Sandis per Pfd. 35 Pfg. empfiehlt

Ernst Voos, Brühlerstraße Nr. 9.

Salat-Oel!

Pr. Qualität per Liter 80 u. 120 Pfg. Feinstes Olivenöl per Liter Flasche

240 Pfg., 1/2 Liter Flasche 135 Pfg., 1/4 Liter Flasche 75 Pfg.

Cacao!

das Pfd. von nur 1.50 an bis bis 3 Mark empfiehlt

Ernst Voos, Brühlerstraße Nr. 9.

Karl Duisberg,

Dorperstr. 4,

liefert frei ins Haus:

Bier in

Synphons,

welches nicht mit Metall in Be-

lührung kommt.

Exportbier ff. M. 1.50

Münchener ff. " 2.25

Pilsener ff. " 2.75

garantirt 5 Liter, nicht 5 Kilo

Inhalt, was sichtbar ist.

Leichtes Bier liefert auf Wunsch

5 Liter zu M. 1.25.

Bestell-Vorkarten w. vergütet.

Spar-Kern-Seife

von

Schmidt & Flögel,

Dampf-Seifenfabrik,

Remscheid und Solingen.

Seife, garantirt reine

Qualität.

Vor minderwertigen Nachahmungen wird

gewarnt.

Kirchstraße 30. Geschäfts-Aufgabe. Kirchstraße 30.

Um mein Lager rasch zu räumen, werden sämtliche

Korb-, Holz- und Bürstenwaaren

zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Kirchstraße 30. Ernst Reinshagen. Kirchstraße 30.

Bekanntmachung.

Vom 29. April 1898 ab befinden

sich die Abtheilungen V und VI des

Amtsgerichts (Grundbuchamt) in dem

Erdbuch des Geschäftsgebäudes an

der Wupperstraße.

Solingen, den 27. April 1898.

Der ausschließliche Amtsrichter.

Restaurant

Utergartenstrasse 31,

empfiehlt seine

bekannt guten Weine

der Firma Brukenhaus &

Espenschied.

Sal. preuß. Hoflieferanten, Elberfeld

in und außer dem Hause.

Rhein- u. Moselweine

von 60 Pfg. an.

Geheimesitzzimmer mit Piano

in der oberen Etage.

Für Brautleute!

Tafelherde Tafelherde

und sämtliche

Haushaltungsgegenstände

in großer Auswahl, zu billigen Preisen

empfiehlt C. Aug Siebel,

Eisenwaarenhandlung,

Günelwälderstraße 71.

NB. Bei Barzahlung gewähre ich

hohen Rabatt. Alle Liefen nehme

zurück.

Ein Herr,

redegewandt und von guter Erscheinung

zu engagiren gesucht.

Offerten unter V. an die Exped.

Augenpflaster

finden dauernde Beschäftigung.

Wo, sagt die Expedition.

Ein tüchtiger Fuhrmann sofort ge-

sucht. Hugo Weiler, Solingen.

Anstreichergehülsen

und ein Lehrling auf sofort gesucht.

Franz Schuppert,

Elberfeld 1.33.

Durch die überaus günstige Aufnahme, welche unsere

Herren- u. Knaben-Garderobe

bei dem verehrten Publikum gefunden, ermuntert, **vergrösserten unser Lager** noch beträchtlich, **so daß wir nunmehr jedem Geschmack Rechnung zu tragen im Stande sind.** Diese Abtheilung, einer **fachmännischen Leitung** unterstellt, sind wir bestrebt, den **Ruf unserer bekannten Leistungsfähigkeit** auch auf dieses Gebiet zu übertragen, indem wir **nur bewährte solide Qualitäten zu billigsten Preisen zum Verkauf bringen.**

Otto Klischen & Cie.

Man beeile den Ankauf eines Metzger Dombauloses für **3 Mk. 30 Pf.** (in allen Lotteriegeschäften zu haben.) **Wiederum kommen 6261 Geldgewinne zur Ausspielung**
Haupttreffer: 50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk. usw. Metzger Dombaulose à 3 30 Mk., Porto und Liste 20 Pf. extra, versendet **F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Packhofstrasse 29.**
Verkaufsstelle: **Louis Plücker, Kaiserstrasse, (Zur alten Linde).**

Gegründet 1876

SCHUTZ-MARKE

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.
Tafelgetränk I. Ranges

Aerztlicherselbsts bestens empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Blasen- u. Nierenleiden.
Aelteste Brunnen-Unternehmung des Bezirks Gerolstein.
Haupt-Niederlage: **Gustav Küter, Solingen.**
Die Direktion: Gerolstein, Rheinpreussen.

Einen Posten etwas trüb gewordener

Schweizer Stickereien

verkaufe ich während kurzer Zeit zu **wesentlich reduzierten Preisen aus**; auch mache ich auf eine Partie **Reste** von Schweizer Stickereien, zu Unterröcken und Bekleidern geeignet, aufmerksam.

Höhmnn-Stüttgen, Solingen.

Bekanntmachung.

Mein **photographisches Geschäft** befindet sich vom 1. Mai ab **Kaiserstr. 259** (Ecke Weststrasse) und bitte ich das geschätzte Publikum, indem ich für das mir bisher bewiesene Wohlwollen bestens danke, dasselbe mir auch in meinem neuen Atelier entgegenbringen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Otto Lorenz.**

Van Houtens Cacao-Stube

wird Ende April verlegt nach dem

Neumarkt (früher Haupt-Consum-Anstalt Herlos) und bleibt das Lokal wegen Renovierung **einige Tage geschlossen!**

Marke Criolla
Solinger Spezialität
10 Stück 42 Pfg., 100 Stück 4.— Mark.

Marke Navidad
Solinger Spezialität
10 Stück 38 Pfg., 100 Stück 3.50 Mark.

Marke Olivia
10 Stück 30 Pfg., 100 Stück 2.90 Mark

empfehlen

Ernst Voos, Brühlerstrasse 9.

NB. Bitte diese Marken zu prüfen, und ein Jeder wird von der Güte der Qualität überzeugt werden.

Ein gebrauchtes, aber noch sehr gut erhaltenes

Pneumatische-Fahrrad

enall. Fabrikat, ist verhältnissmässig billig zu verkaufen.

Wwe. Statzenbecker,
Klingelshauschen bei Gräth.

1 Kapital

von 5000 M. zu mäßigem Zinsfuß gegen mehrfache Sicherheit gesucht. Off. unter **25.5000** an die Expedition.

Schellisch 23 Pfg. Pfd.
Cablan 25 Pfg. Pfd.

Dr. G. Everts, Wupperstr. 17.

2 Zimmer von einem Brautpaar sofort oder Juni gesucht. N. i. d. E.

Heute frisch eintreffend

Schleifer

15 u. 20 Pfg., 4—6 Pfd. schwer, 20 bis 25 Pfg., **Kablan** im Schnitt 25 Pfg., **Schellen** 30 Pfg. **H. G. Wöhrle,** Brunnenstrasse 26.

Ein tüchtiger

Schleifer

baldisst gesucht.

Friedrich Schneider,
Wülfrum a. d. Ruhr.

Sofort ein junger Mann zum Vorarbeiten und Feilen gesucht.

Ein Rinder mädchen

ge sucht.

Kaiserstrasse 163.



Rheinische

Dampf-Kaffee-Brennerei

Eduard Schmidt,
Widrathberg,

empfiehlt ihre mit besonderer Sorgfalt zusammengefestigten

Kaffee-Mischungen,
Thee, neuester Ernte,
Chocolade, Cacao, garantirt rein,
Bisquits

in stets frischer Waare zu niedrigsten Preisen.

Verkaufsstelle:

Solingen, Kaiserstrasse 88.

Blousenhemden

in grösster Auswahl
und geschmackvoller Ausführung.

Höhmnn-Stüttgen, Kirchstr. 32.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Soll.		Haben.	
An Unkosten	1261.03 Mk.	Br. Vortrag aus 1896	664.48 Mk.
„ vergütete Zinsen	197.44 „	„ eingeg. Zinsen	579.21 „
„ 3% Dividende an die Actionäre v. 1895/6	2940.— „	„ „ Miethe	4250.58 „
„ Vortrag auf neue Rechnungen	1095.80 „		
	5494.27 Mk.		5494.27 Mk.

Netto-Bilanz am 30. April 1897.

Activa.			Passiva.		
Immobilien-Conto, Vereinsstr.		37 982.53 M.	Actien-Capital 70 %, Einzahlung		98 000.— M.
do. „					

Solingen, den 10. August 1897.

Solinger gemeinnütziger Bauverein.

Der Vorstand:

Erste Vorsitzender: **Ernst Beckmann.**
Zweite Vorsitzender: **Carl Feder.**

Neue Rädtische Sterbe-Auflage.

Sonntag, den 1. Mai:

Empfang der Beiträge von 4 bis 6 Uhr.

Der Vorstand.

Hotel-Restaurant „Hamburger Hof“, Solingen,
Cafinstraße 26/28.

Feinstes Tafel-Bier

Pschorrbräu

in bekannt vorzüglicher Qualität.

Feinstes Tafel-Bier

Eine Frau zum Aufwarten einer Wödh. gegen guten Lohn gesucht.

Eine tüchtige Bäckerin gesucht. Näh. in der Exped.

Tüchtige solide Asphalt- und Betonarbeiter

sucht

Ferd. Jürges,
Wupperstr. 84.

Ein Fuhrknecht

ge sucht.

W. Flucht.

Prop. junger Mann als

Gausburische

und Anstaltskellner gesucht.

Näheres in der Expedition.

Eine tüchtige Bäckerin sucht **Rudolf Steffens, Kirchplatz Nr. 3.**

Brühler Lesé-Gesellschaft.

Sonntag, den 1. Mai, Abends 7 Uhr:

General-Verammlung.

Tages-Ordnung liegt vor.

Der Vorstand.

NB. Mitglieder, welche zur dies-jährigen Verlosung beitragen wollen, werden freundlichst gebeten, dies in obiger Verammlung anzumelden.

Brühler Aranken- und Sierbafche (G. G.)

Sonntag, den 1. Mai, Nachmittags von 5—7 Uhr:

Empfang der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.

Punkt 7 1/2 Uhr:

Ausserordentliche General-Verammlung.

Z. D.: Bewilligung der Mittel zur Anschaffung eines feuerfesten Schrankes.

Der Vorstand.

Tanz-Unterricht.

Zu dem bereits begonnenen Tanz-Cursus werden noch fortwährend Anmeldungen entgegen genommen.

Unterrichtsstunden sind Sonntags von 5 Uhr ab, und Mittwochs von 8 bis 10 1/2 Uhr im Locale des Herrn **Dr. Brückmann, Schlagbaum.**

Geebe auf Wunsch auch Privat-Unterricht in und außer dem Hause.

Hochachtungsvoll

Alb. Deichmann.

Heute eingetroffen!

Springlebenden großen Nordenerer

Angelschellfisch und fetten Nordenerer

*** Kabliau ***

im Schnitt, per Pfd. 30 und 35 Pfg. empfiehlt

Johann de Vogt,
Kölnerstrasse 101.

Wohne jetzt **Gartenstrasse 9.**

Mathilde Pieper,
Bückerin.

2 Gesellen

zum Nadelpolieren sofort gesucht. Näheres in der Expedition.

Schmied

findet dauernde Stellung bei **C. H. Heydenhoff, Schmiedstr. 113.**

Tücht. Gehülfn

zum Gohlmühlen sofort gesucht. Näheres Dörperstrasse 21, I. Etage.

Junger Mann,

gelernter Reider, zum Abgeben, sowie einige **Fuhrmädchen** gesucht.

Gerichtstrasse 17.

Streng rechte und anerkannt billige

Gänsefedern

und

Gänsefedern,
Schwanenfedern, Schwanenfedern, sowie für alle anderen Sorten Geflügel u. Daunen in bester, unübertroffener Reinigkeit. Gute, preiswürdige Geflügel, per Pfund für 0.60; 0.80; 1.00; 1.20; 1.40; 1.60; 1.80; 2.00; 2.20; 2.40; 2.60; 2.80; 3.00; 3.20; 3.40; 3.60; 3.80; 4.00; 4.20; 4.40; 4.60; 4.80; 5.00; 5.20; 5.40; 5.60; 5.80; 6.00; 6.20; 6.40; 6.60; 6.80; 7.00; 7.20; 7.40; 7.60; 7.80; 8.00; 8.20; 8.40; 8.60; 8.80; 9.00; 9.20; 9.40; 9.60; 9.80; 10.00; 10.20; 10.40; 10.60; 10.80; 11.00; 11.20; 11.40; 11.60; 11.80; 12.00; 12.20; 12.40; 12.60; 12.80; 13.00; 13.20; 13.40; 13.60; 13.80; 14.00; 14.20; 14.40; 14.60; 14.80; 15.00; 15.20; 15.40; 15.60; 15.80; 16.00; 16.20; 16.40; 16.60; 16.80; 17.00; 17.20; 17.40; 17.60; 17.80; 18.00; 18.20; 18.40; 18.60; 18.80; 19.00; 19.20; 19.40; 19.60; 19.80; 20.00; 20.20; 20.40; 20.60; 20.80; 21.00; 21.20; 21.40; 21.60; 21.80; 22.00; 22.20; 22.40; 22.60; 22.80; 23.00; 23.20; 23.40; 23.60; 23.80; 24.00; 24.20; 24.40; 24.60; 24.80; 25.00; 25.20; 25.40; 25.60; 25.80; 26.00; 26.20; 26.40; 26.60; 26.80; 27.00; 27.20; 27.40; 27.60; 27.80; 28.00; 28.20; 28.40; 28.60; 28.80; 29.00; 29.20; 29.40; 29.60; 29.80; 30.00; 30.20; 30.40; 30.60; 30.80; 31.00; 31.20; 31.40; 31.60; 31.80; 32.00; 32.20; 32.40; 32.60; 32.80; 33.00; 33.20; 33.40; 33.60; 33.80; 34.00; 34.20; 34.40; 34.60; 34.80; 35.00; 35.20; 35.40; 35.60; 35.80; 36.00; 36.20; 36.40; 36.60; 36.80; 37.00; 37.20; 37.40; 37.60; 37.80; 38.00; 38.20; 38.40; 38.60; 38.80; 39.00; 39.20; 39.40; 39.60; 39.80; 40.00; 40.20; 40.40; 40.60; 40.80; 41.00; 41.20; 41.40; 41.60; 41.80; 42.00; 42.20; 42.40; 42.60; 42.80; 43.00; 43.20; 43.40; 43.60; 43.80; 44.00; 44.20; 44.40; 44.60; 44.80; 45.00; 45.20; 45.40; 45.60; 45.80; 46.00; 46.20; 46.40; 46.60; 46.80; 47.00; 47.20; 47.40; 47.60; 47.80; 48.00; 48.20; 48.40; 48.60; 48.80; 49.00; 49.20; 49.40; 49.60; 49.80; 50.00; 50.20; 50.40; 50.60; 50.80; 51.00; 51.20; 51.40; 51.60; 51.80; 52.00; 52.20; 52.40; 52.60; 52.80; 53.00; 53.20; 53.40; 53.60; 53.80; 54.00; 54.20; 54.40; 54.60; 54.80; 55.00; 55.20; 55.40; 55.60; 55.80; 56.00; 56.20; 56.40; 56.60; 56.80; 57.00; 57.20; 57.40; 57.60; 57.80; 58.00; 58.20; 58.40; 58.60; 58.80; 59.00; 59.20; 59.40; 59.60; 59.80; 60.00; 60.20; 60.40; 60.60; 60.80; 61.00; 61.20; 61.40; 61.60; 61.80; 62.00; 62.20; 62.40; 62.60; 62.80; 63.00; 63.20; 63.40; 63.60; 63.80; 64.00; 64.20; 64.40; 64.60; 64.80; 65.00; 65.20; 65.40; 65.60; 65.80; 66.00; 66.20; 66.40; 66.60; 66.80; 67.00; 67.20; 67.40; 67.60; 67.80; 68.00; 68.20; 68.40; 68.60; 68.80; 69.00; 69.20; 69.40; 69.60; 69.80; 70.00; 70.20; 70.40; 70.60; 70.80; 71.00; 71.20; 71.40; 71.60; 71.80; 72.00; 72.20; 72.40; 72.60; 72.80; 73.00; 73.20; 73.40; 73.60; 73.80; 74.00; 74.20; 74.40; 74.60; 74.80; 75.00; 75.20; 75.40; 75.60; 75.80; 76.00; 76.20; 76.40; 76.60; 76.80; 77.00; 77.20; 77.40; 77.60; 77.80; 78.00; 78.20; 78.40; 78.60; 78.80; 79.00; 79.20; 79.40; 79.60; 79.80; 80.00; 80.20; 80.40; 80.60; 80.80; 81.00; 81.20; 81.40; 81.60; 81.80; 82.00; 82.20; 82.40; 82.60; 82.80; 83.00; 83.20; 83.40; 83.60; 83.80; 84.00; 84.20; 84.40; 84.60; 84.80; 85.00; 85.20; 85.40; 85.60; 85.80; 86.00; 86.20; 86.40; 86.60; 86.80; 87.00; 87.20; 87.40; 87.60; 87.80; 88.00; 88.20; 88.40; 88.60; 88.80; 89.00; 89.20; 89.40; 89.60; 89.80; 90.00; 90.20; 90.40; 90.60; 90.80; 91.00; 91.20; 91.40; 91.60; 91.80; 92.00; 92.20; 92.40; 92.60; 92.80; 93.00; 93.20; 93.40; 93.60; 93.80; 94.00; 94.20; 94.40; 94.60; 94.80; 95.00; 95.20; 95.40; 95.60; 95.80; 96.00; 96.20; 96.40; 96.60; 96.80; 97.00; 97.20; 97.40; 97.60; 97.80; 98.00; 98.20; 98.40; 98.60; 98.80; 99.00; 99.20; 99.40; 99.60; 99.80; 100.00; 100.20; 100.40; 100.60; 100.80; 101.00; 101.20; 101.40; 101.60; 101.80; 102.00; 102.20; 102.40; 102.60; 102.80; 103.00; 103.20; 103.40; 103.60; 103.80; 104.00; 104.20; 104.40; 104.60; 104.80; 105.00; 105.20; 105.40; 105.60; 105.80; 106.00; 106.20; 106.40; 106.60; 106.80; 107.00; 107.20; 107.40; 107.60; 107.80; 108.00; 108.20; 108.40; 108.60; 108.80; 109.00; 109.20; 109.40; 109.60; 109.80; 110.00; 110.20; 110.40; 110.60; 110.80; 111.00; 111.20; 111.40; 111.60; 111.80; 112.00; 112.20; 112.40; 112.60; 112.80; 113.00; 113.20; 113.40; 113.60; 113.80; 114.00; 114.20; 114.40; 114.60; 114.80; 115.00; 115.20; 115.40; 115.60; 115.80; 116.00; 116.20; 116.40; 116.60; 116.80; 117.00; 117.20; 117.40; 117.60; 117.80; 118.00; 118.20; 118.40; 118.60; 118.80; 119.00; 119.20; 119.40; 119.60; 119.80; 120.00; 120.20; 120.40; 120.60; 120.80; 121.00; 121.20; 121.40; 121.60; 121.80; 122.00; 122.20; 122.40; 122.60; 122.80; 123.00; 123.20; 123.40; 123.60; 123.80; 124.00; 124.20; 124.40; 124.60; 124.80; 125.00; 125.20; 125.40; 125.60; 125.80; 126.00; 126.20; 126.40; 126.60; 126.80; 127.00; 127.20; 127.40; 127.60; 127.80; 128.00; 128.20; 128.40; 128.60; 128.80; 129.00; 129.20; 129.40; 129.60; 129.80; 130.00; 130.20; 130.40; 130.60; 130.80; 131.00; 131.20; 131.40; 131.60; 131.80; 132.00; 132.20; 132.40; 132.60; 132.80; 133.00; 133.20; 133.40; 133.60; 133.80; 134.00; 134.20; 134.40; 134.60; 134.80; 135.00; 135.20; 135.40; 135.60; 135.80; 136.00; 136.20; 136.40; 136.60; 136.80; 137.00; 137.20; 137.40; 137.60; 137.80; 138.00; 138.20; 138.40; 138.60; 138.80; 139.00; 139.20; 139.40; 139.60; 139.80; 140.00; 140.20; 140.40; 140.60; 140.80; 141.00; 141.20; 141.40; 141.60; 141.80; 142.00; 142.20; 142.40; 142.60; 142.80; 143.00; 143.20; 143.40; 143.60; 143.80; 144.00; 144.20; 144.40; 144.60; 144.80; 145.00; 145.20; 145.40; 145.60; 145.80; 146.00; 146.20; 146.40; 146.60; 146.80; 147.00; 147.20; 147.40; 147.60; 147.80; 148.00; 148.20; 148.40; 148.60; 148.80; 149.00; 149.20; 149.40; 149.60; 149.80; 150.00; 150.20; 150.40; 150.60; 150.80; 151.00; 151.20; 151.40; 151.60; 151.80; 152.00; 152.20; 152.40; 152.60; 152.80; 153.00; 153.20; 153.40; 153.60; 153.80; 154.00; 154.20; 154.40; 154.60; 154.80; 155.00; 155.20; 155.40; 155.60; 155.80; 156.00; 156.20; 156.40; 156.60; 156.80; 157.00; 157.20; 157.40; 157.60; 157.80; 158.00; 158.20; 158.40; 158.60; 158.80; 159.00; 159.20; 159.40; 159.60; 159.80; 160.00; 160.20; 160.40; 160.60; 160.80; 161.00; 161.20; 161.40; 161.60; 161.80; 162.00; 162.20; 162.40; 162.60; 162.80; 163.00; 163.20; 163.40; 163.60; 163.80; 164.00; 164.20; 164.40; 164.60; 164.80; 165.00; 165.20; 165.40; 165.60; 165.80; 166.00; 166.20; 166.40; 166.60; 166.80; 167.00; 167.20; 167.40; 167.60; 167.80; 168.00; 168.20; 168.40; 168.60; 168.80; 169.00; 169.20; 169.40; 169.60; 169.80; 170.00; 170.20; 170.40; 170.60; 170.80; 171.00; 171.20; 171.40; 171.60; 171.80; 172.00; 172.20; 172.40; 172.60; 172.80; 173.00; 173.20; 173.40; 173.60; 173.80; 174.00; 174.20; 174.40; 174.60; 174.80; 175.00; 175.20; 175.40; 175.60; 175.80; 176.00; 176.20; 176.40; 176.60; 176.80; 177.00; 177.20; 177.40; 177.60; 177.80; 178.00; 178.20; 178.40; 178.60; 178.80; 179.00; 179.20; 179.40; 179.60; 179.80; 180.00; 180.20; 180.40; 180.60; 180.80; 181.00; 181.20; 181.40; 181.60; 181.80; 182.00; 182.20; 182.40; 182.60; 182.80; 183.00; 183.20; 183.40; 183.60; 183.80; 184.00; 184.20; 184.40; 184.60; 184.80; 185.00; 185.20; 185.40; 185.60; 185.80; 186.00; 186.20; 186.40; 186.60; 186.80; 187.00; 187.20; 187.40; 187.60; 187.80; 188.00; 188.20; 188.40; 188.60; 188.80; 189.00; 189.20; 189.40; 189.60; 189.80; 190.00; 190.20; 190.40; 190.60; 190.80; 191.00; 191.20; 191.40; 191.60; 191.80; 192.00; 192.20; 192.40; 192.60; 192.80; 193.00; 193.20; 193.40; 193.60; 193.80; 194.00; 194.20; 194.40; 194.60; 194.80; 195.00; 195.20; 195.40; 195.60; 195.80; 196.00; 196.20;

Solinger Zeitung.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen.

Bergisches Volks-Blatt.

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen.

Bestellungen auf diese Zeitung für die Monate Mai und Juni werden baldigst erbeten.

Rheinland und Westfalen.

Marienthal, 26. April. Im oberen Gebiete der Wupper, eine Stunde von der Quelle derselben, wird in einem Seitental eine große Thalsperre angelegt. Als Sammelbecken dient das Thal des ersten Nebenflusses der Wupper, das Lingsertthal. Dieses ist, nach der Höhe, besonders dazu geeignet, weil das Niederschlagsgebiet desselben ein verhältnismäßig großes ist, etwa 50 Quadratkilometer, und weil die Höhen alle gut bewaldet sind und so einen langanhaltenden, gleichmäßigen Wasserstand verbürgen. Auch ist der Umfang noch günstig, daß unterhalb der Mauer im Lingsertthal keine Gänge mehr liegen und so alles Wasser längere Zeit aufgespart werden kann, da die Wupper selbst bei Hochwasser anhaltend genügend Wasser für die unterhalb gelegenen Werke liefert. Das Becken wird 37 Millionen Kubikmeter Wasser fassen. Die Sperrmauer erstreckt eine Höhe von 19 Metern. Die Mauer liegt zur Hälfte im Kreise Altena (Provinz Westfalen), zur Hälfte im Kreise Wipperfürth (Rheinland). Das Becken selbst liegt nur zum kleinsten Theile in den beiden genannten Kreisen, weitaus die größte Fläche liefert der Kreis Gummersbach.

Barmen, 27. April. Die Frau eines Anstreichers in der Hohensteinstraße wollte gestern, da sie sich nicht wohl fühlte, einen Medizinalbittern trinken und beauftragte ihre Tochter, ihr ein Glaschen einzuschütten. Das Kind ergriff aus Versehen die Salzwasserschale, die Frau nahm von dem Getränk und ist infolge dessen schwer erkrankt.

Röln, 26. April. Nach achtstündiger Verhandlung zwischen den streikenden Schuhmachergesellen und Meistern kam heute eine Einigung in der Lohnforderung zu Stande. Die Gesellen erklärten, am Donnerstag die Arbeit wieder aufzunehmen, wenn morgen die Streikenden die gestrichenen Beschlüsse annehmen.

Wülheim a. d. Ruhr, 25. April. Auf dem Bahnhof Eppinghofen wurde gestern Morgen in einem Waggonabteil 4. Klasse ein Mann todt aufgefunden. Der Mann war einem Herzschlage erlegen.

Duisburg, 26. April. Ein bei dem Postamt Wanheimert todt bis zum gestrigen Tage in Diensten stehender Postbeamter, welcher am vergangenen Sonntag einen Kollegen auf dem Postamt Worlinden besuchte, entwandte bei dieser Gelegenheit einen Werthbrief in Höhe von 2430 Mk. Der Beamte wurde von der hiesigen Kriminalpolizei verhaftet und war geständig. Das Geld wurde bis auf 1000 Mk., welche aus Zinscheinen u. bestanden und die der Dieb verbrannt haben will, bei ihm vorgefunden.

Unna, 23. April. Gestern feierte der 18 Jahre alte Bergmann R. mehrere Revolverkämpfe auf seine Mutter ab, worauf die Frau schwer am Arm verletzt und der in der Nähe befindliche Bergmann H. durch einen Schuß in die Schulter verletzt wurde. Die Frau mußte dem Krankenhaus überwiesen werden, während der Sohn verhaftet und dem Amtsgericht vorgeführt wurde. Der Streit ist darauf zurückzuführen, daß der Sohn in die Fremde wollte und die Mutter hierzu die Genehmigung verweigerte.

Bermischte Nachrichten.

Darmstadt, 26. April. Die Folgen des spanisch-amerikanischen Krieges machen sich bereits in Hessenlande geltend.

Der Spinnerlehrling.

Von William Westall.

(Fortsetzung.)

Bartlett war über Robin's Wunsch, im Laden zu helfen, im höchsten Maße erfreut, denn er schloß daraus, daß Robin sich körperlich und geistig bedeutend wohl fühlen mußte. Seitdem bemühte sich Robin, sich in dem Laden nach Möglichkeit nützlich zu machen. Er half Salomon bei Aufstellung der Kataloge, haubte die Bücher ab, beforgte Botengänge in der Stadt und ging mit Salomon in andere Buchhandlungen, um einzelne Bücher zu kaufen, welche Bartlett zu haben wünschte, oder welche von Kunden bestellt waren. Diese Beschäftigung, die gleichzeitig mit vielem Aufenthalt in der frischen Luft verbunden war, schien ihm sehr gut zu bekommen, denn er erlangte nicht nur seine gewohnte Gesichtsfrische wieder, sondern entwickelte sich auch körperlich in erfreulicher Weise. Bartlett gewann ihn immer lieber und versicherte seinen Freunden wiederholt, daß dieser Knabe seine ganze Freude sei und seinen Lebensabend verschönere. Trotzdem nahm er davon Abstand, ihn nach seiner Vergangenheit zu fragen, zumal Robin selbst sie niemals erwähnte. Und so kam es denn, daß Bartlett nach Ablauf mehrerer Monate noch nicht mehr von seinem Schilling wußte, als in jenen traurigen Tagen der Gerichtsverhandlung.

In dem ganzen Wesen Robins lag jedoch etwas Eigentümliches, er war im Gegensatz zu anderen Kindern ungewöhnlich ruhig und schweigsam, so daß Bartlett anahm, diese merkwürdige Verschlossenheit sei noch eine Folge der überhandgen Krankheit und werde sich erst nach und nach verlieren. Er glaubte daher auch, daß Robin eines Tages ihm ungefragt seinen Namen nennen und seine bisherigen Schicksale erzählen würde. Da er sich aber nach Ablauf einiger Zeit in dieser Annahme getäuscht sah, und Robin sein Benehmen nicht änderte, so beschloß Bartlett einen Versuch zu machen, durch welchen er die Jungen des Knaben zu lösen hoffte.

Eines schönen Sonntagmorgens, als die Kirchen- Glocken läuteten und die Sonne warm und glänzend schien, unternahm Bartlett mit Robin einen Spaziergang und führte ihn an das Grab seiner Mutter.

„Weißt Du, wer hier begraben liegt?“ fragte er ihn.

„Mary Nelson. So steht wenigstens auf dem Leichenstein.“

„Mary Nelson nennt sie der Leichenstein, aber die Frau, welche hier begraben liegt, ist Deine Mutter.“

galtend. In Solingen sind infolge der Preissteigerung des amerikanischen Getreides die Brodpreise bereits merklich beeinflusst worden. Die dortigen Bäcker haben das 6 Pfundbrot um sechs Pfennig aufgeschlagen.

Berlin, 26. April. Der Kommerzienrat Karl Spindler, Inhaber der Firma W. Spindler, hat zum fünfundsiebzigjährigen Bestehen seiner Fabrikanlage in Spindlersfeld 50000 Mk. dem Invalidenfonds seiner Fabrik für unterstützungsbedürftige Arbeiter und 10000 Mk. der Krankenkasse seiner Fabrik gestiftet. Ferner ist jedem Arbeiter für jedes Dienstjahr 1 Mk. bis zum Höchstbetrage von 25 Mk. bewilligt worden. Die Fabrik beschäftigt zur Zeit über 2000 Arbeiter.

— 26. April. Die die „Bergisch-Reg.“ mittheilt, beschäftigt sich gegenwärtig das preussische Staatsministerium mit der Frage der Wiedereinführung des Befähigungsnachweises für das Bauhandwerk. Es sollen demnach Untersuchungen angestellt werden über die Bauhandwerke, die man prüfungspflichtig zu machen gedenkt, über den Umfang der Prüfungspflicht und darüber, ob für alle Bauarbeiten die Befähigungspflicht eingeführt werden soll.

Leipzig, 25. April. Heute wurde die hiesige Handelsschule, die erste im Deutschen Reich, in feierlicher Weise eingeweiht.

Altensburg, 27. April. Der General der Infanterie v. Scheffer, Brigadeführer im Kriege 1870/71, ist heute im 79. Lebensjahre gestorben.

Stettin, 24. April. Der hier verlebte Brauereibesitzer Wilhelm Meyer hat der Stadt Stettin 300000 Mk. vermacht. Die Summe soll zum Bau eines städtischen Museums dienen.

Wien, 25. April. Der berühmte Gynäkologe Professor Schauta machte die Entdeckung, daß der bei Frauen zu gewissen Zeiten auftretende Verfallungs- wahn oder Stumpfheit heilbar sei. Seine lang- jährigen Studien überzeugten ihn, daß diese Arten von Verfallungswahn ungleich mehr mit der Gynäkologie als mit der Psychiatrie zusammenhängen. Die Verfallungs- anfälle werden, laut dem Berliner Tabl., durch operative Eingriffe geheilt. Schauta führte bereits zahlreiche solche Operationen aus, und sämtliche Patientinnen wurden geheilt. In mehreren Fällen waren Irren- symptome vorhanden. Binnen Kurzem wird der Gelehrte seine wichtige Entdeckung veröffentlicht.

Teplitz, 26. April. Die 99jährige Johanna Wabrusen, der nur noch wenige Tage zum hundertsten Geburtstag fehlten, beging Selbstmord in der Art, daß sie den Kopf in einen Wassertrichter hinter dem Bahnhof der Aufz.-Teplitzer Eisenbahn steckte und auf diese Weise ertrank. Die Greisin, die durch die Unter- stützung ihrer Verwandten ein sorgenloses Leben führen konnte, hatte wiederholt geäußert, sie ertrage ein so langes Leben nicht, sie wolle nicht hundert Jahre alt werden und wenn sie nicht vor Erreichung des hundert- sten Lebensjahres sterbe, so werde sie sich selbst das Leben nehmen.

(Die Fürstin Elise Poniatowski) starb vor einigen Tagen hochbetagt in Lucca. Sie war die Schwägerin des 1813 in der Eiserne Thronkrone polnischen Generals dieses Namens. Damit ist das letzte Mitglied dieser fürstlichen Familie aus dem Leben geschieden und das Geschlecht erloschen.

(Deutsche Lehrerinnen in England.) Eine Lehrerin der „Tägl. Rundschau“ schreibt diesem Blatte aus London: „Es ist jetzt in Deutschland vielfach gebräuchlich, daß junge Mädchen, die kein Lehrernamen annehmen wollen, den Namen des Lehren in der Heimat verfertigt ist, in das Ausland, meistens nach England, gehen und da ihre Mutter sprachen lehren. Sind sie da-

bei ein wenig musikalisch, so werden sie leicht ein Unter- kommen finden. Aber, frag' mich nicht wie! — der Engländer ist rücksichtslos auf seinen Vortheil bedacht. Er weiß, daß die deutschen Mädchen berüchtigt kommen, um Englisch zu lernen, daß sie meistens gutmüthig sind und nicht richtig auftreten wissen. Aus allen diesen Eigenschaften versteht er es, Nutzen zu ziehen. Das Gehalt ist gering. Viele bekommen gar keins; als Ge- halt für ihre Thätigkeit und Arbeitsleistung wird Hälfte im Englischen lernen in Aussicht gestellt, die ihnen aber selten zu Theil wird. Sonst müssen sie natürlich immer deutsch sprechen. Wohnung und Beköstigung lassen zu wünschen übrig. Alles dies ließe sich ja noch ertragen, wenn im Hause ein gütiger, freundlicher Ton herrschte, der diese Schattenseiten verschönerte. Die Deutsche ist idealisirt angelegt als die Engländerin, sie will etwas für Herz und Gemüth haben. Doch da verlangt sie zu viel, das kennt man im englischen Pensionat nicht. Man bestimmt sich tadellos, lacht oder schreit nie laut, und wehe derjenigen, die einmal ihre Gabel oder Löffel nicht ganz „korrekt“ gebraucht. Es ist natürlich nicht überall gleich schlecht, ich kenne Schulen, in denen sich die jungen Mädchen ebenso wie die Engländerinnen glücklich fühlen. Ich will auch Niemand abschrecken, mein Zweck ist nur der, allen, die in eine Schule zu gehen wünschen, zu warnen: „Seid vorsichtig in der Wahl einer Schule; erkundigt Euch genau nach ihr und macht genau aus, welche Nöthen Ihr zu erfüllen habt. Verschweigen ist hier nicht am Platze. Hier gilt Goethes: „Nimmer sich beugen, kräftig sich zeigen.“ Habt Muth und Selbst- vertrauen und zieht Ihr England, daß die Deutsche Heiligkeit und Seelenstärke besitzt und es aufnehmen kann mit den Ladies.“

(Gegen die Scheuklappen.) Ein Thierfreund schreibt dem „Frankf. Gen.-Anz.“: „Dieser Tage habe ich eine der größten Seltenheiten Frankfurt entdeckt, näm- lich ein Dreifachsehen ohne Scheuklappen, und damit ist wenigstens der Anfang zur Beseitigung einer unnützen Thierquälerei gemacht. Die Scheuklappen scheinen ihren Namen davon zu haben, daß durch sie die Pferde leichter sehen werden. Sie zwingen die armen Thiere, beständig zu schielen, sind wahre Wind- und Staub- fänger, und verursachen häufig Augenentzündungen und Geblindungen. Gar oft sind diese Lederlappen so be- schafften, daß sie bei jedem Schritt die Pferde auf die Augen schlagen und dadurch die Qual der Thiere noch vermehren. Pferde ohne Scheuklappen sind leistungsfähiger, laufen ruhiger und sicherer und bleiben längere Zeit arbeitsfähig. Kein Pferd der Trambahn, kein Pferd der Feuerwehr, kein Soldatensoldat trägt deshalb Scheu- klappen. Hoffen wir, daß die bessere Einsicht auch in diesen Punkte sich mehr und mehr Bahn bricht und die Scheuklappen allmählich ganz verschwinden. Vielleicht kommt der Thierschutz-Verein noch dazu, künftig nur solche Kutscher auszuzeichnen, die ohne Scheuklappen und Auf- jagel führen.“

Ein Altherweltsberather für Alt und Jung.

Meyers Kleines Konversations-Lexikon oder der „Kleine Meyer“, wie das zweithundertste Werk aus- weg von seinen vielen Freunden bezeichnet wird, liegt in der fünften Auflage vor. Bei der Herausgabe dieses weitbekannten Nachschlagebuchs ist für die Verlags- handlung die Absicht maßgebend gewesen, nach dem be- währten Muster der arden Ausgabe von Meyers Kon- versations-Lexikon ein Werk zu schaffen, welches, dem vor- handenen Bedürfnis weitest entgegenkommend, das ge- samte menschliche Wissen in knapper, aber doch erschöpfender Form zur Darstellung bringen soll. Getreu diesem Grund- satz bietet die Verlagsbandlung in der fünften Auflage von Meyers Kleinem Konversations-Lexikon ein Hausbuch

und Schreiben. Auch erinnert er sich seiner Mutter und der Gerichtsverhandlung.

„Ich habe mich vielleicht zu allgemein ausge- drückt, als ich sagte, daß es das Gedächtniß jählich ver- loren habe; aber es hat jedenfalls stark gelitten. Ich glaube jedoch auch, daß ich das Gedächtniß wieder einstellen wird. Was das Leben anbetrifft, so glaube ich, daß der Anblick von gedruckten Worten seinem Gedächtniß zu Hilfe gekommen ist und seine Erinnerung neu belebt hat; ebenso kann er auch das Schreiben gewissermaßen von neuem gelernt haben, dadurch, daß er sie und Salomon beobachtete.“

„Sie mögen Recht haben; denn als er nach seiner Krankheit zuerst wieder anfangen zu schreiben, verurtheilte es ihm große Schwierigkeit, die Buchstaben und Worte zu formen. Ich erklärte mir diesen Umstand damals aus seiner Schwäche.“

„Ja, aber Gedankenschwäche; denn als sich die Er- innerung wieder einfand, waren die Finger sogleich im Stande zu schreiben und die Augen zu lesen. Dinge, die man einmal gelernt hat und ohne besondere Ueber- legung mechanisch ausführen kann, pflegt man nicht zu vergessen. — Ich möchte Ihnen einen Beweis für die Richtigkeit meiner Theorie geben. Wissen Sie vielleicht, ob der Knabe früher Gedächtnis auswendig gelernt hat?“

„Allerdings; mehrere.“

„Kann er sie noch jetzt bersagen?“

„Ich weiß es nicht; aber wir können mal einen Versuch machen, wenn Sie es wünschen.“

„Gewiß; das würde ein sehr interessantes Experi- ment sein.“

Hierauf rief Bartlett den Knaben in sein Komptoir, wo er sich mit dem Arzt befand, und forderte ihn auf, ein Gedicht zu wiederholen, welches er sich früher ein- mal aufgesetzt hatte. Robert konnte sich nicht mehr darauf besinnen. Bartlett deklamirte die ersten Zeilen, doch Robin vermochte nicht fortzufahren. Erst nachdem ihm das ganze Gedicht vorgelesen worden war, rief er erfreut aus: „Ja, jetzt entsinne ich mich“ und sprach es fehlerfrei nach. Der Versuch wurde noch mit einigen anderen Gedichten wiederholt und ergab dasselbe über- raschende Resultat. „Es ist genau so, wie ich vermu- thete“, sagte Gledston, als Robin hinausgegangen war. „Ich las neulich die Beschreibung eines ähnlichen Falles in einem deutschen medizinischen Buche. Sein Gedäch- niss wird schrittweise zurückkehren, ebenso wie seine Körper- kräfte zurückgekehrt sind; und da das Gehirn am meisten

besten Art, das vollständig umgearbeitet, reichlich vermehrt berichtet und ergänzt, allen Anforderungen entspricht, wie wir sie heute an das wirklich unentbehrliche Hilfsmittel zu stellen gewöhnt sind. Jedem zugänglich, allen verständlich, bringt das Werk den in ihm aufgeschriebenen Schatz unserer heutigen Kenntniss auf verhältnismäßig geringen Raum in bisher noch unerreichter Vollständigkeit. Es liefert auf den ersten Griff und ersten Blick den begehrten Nachweis, kurz, bestimmt und richtig, wie man es im Leben braucht. Der Schwerpunkt in der neuen Bearbeitung von Meyers Kleinem Konversations-Lexikon ist auf größere Präzision in den Erklärungen und auf die planmäßige Durchführung der Nachweise verlegt. Sonst sind dem Werke die vor- theilhaftesten Eigenschaften, um deren willen dasselbe in allen Kreisen Eingang und die höchste Werthschätzung gefunden hat, erhalten geblieben. Mit einem Apparat von ca. 78,000 Artikeln behandelt Meyers Kleines Konversations- Lexikon das moderne Wissen erschöpfend, sofern für irgend einen Gegenstand nicht ein enger fachwissenschaftliches Interesse in Frage kommt. — Außerordentlich unterstützt und vortheilhaft ergänzt werden die thatächlichen Vorzüge dieses Nachschlagebuchs durch die reiche Ausstattung an Extrabeigaben. Ueber 100 Karten, Bildtafeln und Bei- lagen in Holzschnitt, Kupferstich und Farbendruck vermitteln die Anschaulichkeit, erleichtern und erhöhen das Ver- ständnis für besonders wichtige Theile in wissenschaftlicher Weise. — Ein weiteres Lob erhebt sich überflüssig. Rängt hat sich der „Kleine Meyer“ einen sichern Platz in der Jume- quung unserer Völker erworben. Sein Ruf und Ruhm stehen fest begründet. Der billige Preis des Werkes (jeder in Halbranz gebundene Band kostet nur 8 Mk.) und seine Bequemlichkeit auf drei Bänden ermöglichen auch dem Unbe- mittelten die Anschaffung.

Eine der interessantesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Mineralwasserquellen ist der Gerolsteiner Sprudel, Marke rother Stern. Derselbe entspringt jenem idyllischen Städtchen der vulkanischen Gifel, dessen Namen er führt. Die romantische Lage und die interessanten Sagen über die zwischen den früheren Grafengeschlechtern verlaufenden Kämpfe — denen das noch in Ruinen den Bergapfel krönende Schloß zu eigen gehörte — begeisterten später Offenbach zu seiner Oper-Operette „La Grande Duchesse de Gerolstein“. Und eben dieses Gerolstein ist es, welches heute das herrliche Mineralwasser liefert, dessen Entdeckung den letzten Nachwirkungen des alten Kraters der Rappensauke zu verdanken ist. Als Schutzmärke führt der „Gerolsteiner Sprudel“ einen schwarzen heraldischen Löwen im goldenen Felde, dem Wappen des Grafengeschlechtes Gerolstein. Manerische Platanen im entnommen, um umfängt von einem roten Stern. Es empfiehlt sich daher, besonders auf das Etikett und die Schutzmärke zu achten, wenn man sicher sein will, den echten Gerolsteiner Sprudel zu erhalten, dessen Empfehlung durch hervor- ragende sachliche Autoritäten, welche denselben gewis- samst unterjocht haben, wie Ober-Deutscher Dr. R. Freytag in Wiesbaden und Hofapotheker Dr. H. Hermann, Schloß Monbijou in Berlin und andere dem „Gerolsteiner Sprudel“ Einführung und Erfolg verschafft haben. Neben einem angenehmen reinen Geschmack wirkt der „Gerolsteiner Sprudel“ auch ungemein wohltuend bei Magen- und Nierenleiden, wie in zahlreichen ärztlichen Zeugnissen und freiwilligen Anerkennungsbescheiden hervorgehoben ist. Niemand sollte verläumen, einen Versuch mit diesem un- ertröflichen Mineralwasser zu machen, um sich selbst von dessen vielfältigen Vorzügen zu überzeugen. Wie wir hören, beabsichtigt der Gerolsteiner Sprudel wegen des großen Reichthums an Kohlensäure eine Anlage zur Verflüssigung von Kohlensäure zu errichten, die bereits in den nächsten Monaten in Betrieb gesetzt werden soll.

Gesuche und Angebote jeder Art werden unter Discretion an die für den speziellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einleuchtend Offertbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der in- und Auslands seit vielen Jahren bekannten Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. vertreten in allen größeren Städten.

Köln, Unterföthenhehen 7. Tel. 495.

gellten hat, so ist es ganz natürlich, daß auch seine Besserung am langsamsten fortgeschreitet.

„Das verstehe ich wohl; aber ist es nicht undenkbar, daß ein Mensch seinen Namen vergessen kann?“

„Durchaus nicht. Ich selbst kenne einen Herrn, der noch dazu sehr geistreich ist — welcher seinen Namen sehr häufig vergißt. Neulich ging er zur Post, um nach Briefen für sich zu fragen, und als ihn der Beamte nach seinem Namen fragte, war er nicht im Stande, ihn zu nennen, und mußte seinem Gedächtniß erst da- durch zu Hilfe kommen, daß er sein Taschenbuch heraus- zog und darin seinen Namen nachlas. Wenn also ein völlig gesunder, erwachsener Mann seinen Namen für einige Sekunden vergessen kann, so kann es doch nicht als unmöglich erachtet werden, daß ein Kind, welches an akuter Gehirnveränderung gelitten hat, seinen Namen für einige Wochen oder auch Monate vergessen sollte.“

„Allerdings; Ihre Erklärung leuchtet mir ein. Können Sie mir angeben, wie lange dieser Zustand ungefähr dauern wird?“

„Nein; das hängt von Umständen und Zufällen ab. Es kann schon morgen sein, es kann aber auch noch Jahre — viele Jahre dauern. Wenn Sie im Stande wären, seinem Gedächtniß nachzuhelfen, wie Sie es heute mit den Gedächtnis thaten, so wird ihm wahrscheinlich sein Name sogleich wieder einfallen.“

„Sie meinen, er würde seinen Namen wissen, wenn ich ihn ihm sagen würde?“ bemerkte der Buchhändler lächelnd.

„Gewiß; aber ebenso wird er sich des Namens er- innern, wenn er ihn irgendwo zufällig kennen hört oder ihn in einem Buche oder einer Zeitung lesen sollte. Sie können also nichts anderes thun, als geduldig warten und die Lösung des Räthels dem Zufall überlassen.“

Als der Arzt fortgegangen war, legte sich Bartlett dankend seine lange Pfeife.

„Robin ist ein guter Junge“, dachte er, „und ich habe ihn bereits sehr lieb gewonnen; auch sind mir seine Dienste im Laden von Werth. Ich würde sehr betrie- blich sein, ihn zu verlieren; aber wenn er seinen Vater findet oder wenn der Vater ihn findet, so werde ich ihn ver- lieren, denn ich habe kein Recht auf ihn. — Aber ich will Robin nicht mehr mit Fragen quälen; und wenn ihm sein Name nicht wieder einfällt, so wird er eben „Nelson“ heißen. Er könnte keinen besseren Namen führen, als denjenigen von Englands größtem Helden.“

(Fortsetzung folgt.)

